Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 10 — Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 14. Januar 1938 — **62. Jahrg.**

Die Wahrheit über Teruel.

Der blut- und opferreiche Kampf um das kleine Städtchen Teruel, der in den letzten Tagen mit größter Aufmerksamkeit in der ganzen Welt verfolgt wurde, ist bis zum Augenblick noch nicht ganz zum Stehen gekommen. Aber es ist sicher, daß besondere strategische Überraschungen auf diesem Kampffeld kaum noch zu erwarten sind. Auf einem Kampfgebiet von höchstens 20 bis 25 Quadratkilometern Ausdehnung haben sich die Gegner, ohne einen wirksamen Erfolg auf beiden Seiten, ineinander verbissen. Über die baumlosen Höhen und Berge fegt ein kalter Sturm. In den Tälern liegt der Schnee bis zu zwei Metern hoch. Und auf die einzige Straße, die in diesen blinddarmartigen Vorsprung der nationalen Front von Saragossa führt, hagelt aus modernsten Geschützen ein ewiges Störungsfeuer. Diese aufregenden Begebnisse können jedoch kaum darüber hinwegtäuschen, daß das Blickzentrum des spanischen Krieges bereits wieder von Teruel fortgerückt ist. Nicht die vergangene Teruel-Offensive mit ihrem geringen Geländeerfolg steht mehr zur Debatte. Weit wichtiger ist die Frage: Wo erfolgt der nächste Stoß? Die Antwort darauf ist aber bei den jetzigen atmosphärischen und klimatischen Bedingungen nur sehr schwer zu geben. Durch den Teruel-Vorstoß der Roten sollte eine Offensive der Franco-Truppen im Raum von Madrid oder Malaga oder einer unbekannten dritten Stelle verhindert werden. Erst die Zukunft wird zeigen, ob den Roten diese Absicht gelang. Ihr jetziges Triumphgeschrei ist ebenso falsch wie die tendenziöse Berichterstattung der Weltpresse, die den Kämpfen um Teruel Folgerungen nachsagte, die kein wirklich militärischer Sachverständiger diesem seltsamen Offensiv- und Defensivkampf im engsten Raum jemals zubilligen konnte.

Es ist interessant, daß diese Beurteilung der Schlacht von Teruel durch die letzten Nachrichten über den wirklichen Verlauf der Kämpfe völlig eindeutig bestätigt wird. Uns liegt z. B. ein Originalbericht des „Popolo d'Italia" vor, der gerade das „Zufallsmoment" in den letzten erschütternden Tagen klar herausarbeitet. Darin heißt es u. a.:

„Im letzten Augenblick gelang es 200 Soldaten, fast alle Aragonesen, aus dem Kloster Santa Clara zu entfliehen, in welchem der Oberst Rey sich zur Übergabe entschloß. Die Soldaten sprechen mit äußerster Bitterkeit über ihren früher verehrten Vorgesetzten. Sie behaupten, daß der Widerstand von Teruel noch wenigstens zwei Wochen hätte fortgesetzt werden können, obwohl die Verpflegung mit Lebensmitteln und Wasser recht bedenkliche Formen annahm. Aber infolge der Nervosität und seelischen Schwäche ihres Vorgesetzten brach unter den 1500 Soldaten und über 1000 Zivilflüchtlingen in dem Kloster eine Panik aus, als die Roten verkündeten, daß sie das Kloster mit Dynamit in die Luft sprengen würden. Die allgemeine Angst und Sorge wurde durch die Frau des Kommandanten Rey gesteigert, die ein krankes Töchterchen bei sich hatte. Der Kommandant, der schon in den Tagen zuvor bis zur Unkenntlichkeit verstört und fieberhaft nervös war, vermochte diese Belastung nicht zu ertragen. Er verlor das soldatische Rückgrat und gab nach . . ."

„Erschwerend kam hinzu, daß die vier nationalen Verteidigungsinseln der Stadt, das Seminar, die Bank von Spanien, der Regierungspalast und das Kloster Santa Clara sich nicht mehr untereinander und mit der Außenwelt durch Rundfunk verständigen konnten, obwohl die Gebäude zum Teil nur 100 Meter von einander entfernt lagen. Die Rundfunkantennen waren durch Geschützfeuer umgelegt worden. So wußte niemand mehr, was der andere machte. Und da man auch nichts mehr von der Außenwelt erfuhr, wurde der Widerstandswillen zermürbt."

Nach dem Bericht der entwichenen Soldaten machte ein Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes im Einvernehmen mit dem Oberbefehl der Roten in diesem Augenblick dem Oberst Rey den Vorschlag, die Verwundeten, Kranken und Zivilflüchtlinge zu evakuieren. Er wurde mit verbundenen Augen in das Kloster geführt und hatte dort eine lange Unterredung mit dem Kommandanten, die zunächst zum Abtransport der Verwundeten und Nichtkämpfer führte. Es war ein erbarmungswürdiger Zug von ausgemergelten Gestalten, der aus den Kellern der verteidigten Gebäude an das Tageslicht kam. Eine neue Aufforderung zur Übergabe wurde von den inständigen Bitten der Frau des Kommandanten unterstützt, gegen deren Tränen auch die Gegenvorstellungen der erbitterten Soldaten nicht mehr ankamen. Nachdem die Übergabe schon seit 15 Stunden vollzogen war, wehte noch die spanische Nationalflagge von den zerstörten Ruinen eines Flügels des Seminars, wo man noch entschlossen war, sich bis zu Ende zu schlagen. Die Flagge blieb dort auch noch einen weiteren Tag entfaltet, denn die Verteidiger wußten offenbar nichts von dem Drama, das sich 100 Meter entfernt von ihnen abspielte. Erst als der bereits gefangene Oberst Rey den Verteidigern des Seminars den Befehl gab, sich zu ergeben, wurde auch dort die Fahne des Widerstandes eingezogen.

So tragisch dieser Bericht auch anmutet, so klar zeigt er zugleich, wie wenig erfolgreich der rote Angriff gegen die Verteidiger von Teruel eigentlich bis zum Augenblick der Übergabe war. Hätte der Kommandant nicht den Kopf verloren, so hätte sich die Besatzung ebenso heldenmütig weiter geschlagen wie in den Wochen zuvor. Es wäre unter Umständen möglich gewesen, durch Vorstöße eine neue Verbindung mit ihr aufzunehmen und die Überlebenden hinter die nationalen Linien zurückzuführen. Das Kriegsglück, das zu allen derartigen Unternehmungen gehört, wollte es anders.

Verfolgt man jedoch nach dem Fall von Teruel die neue Frontlinie, die sich nur in einer Verkürzung des blinddarmartigen Vorsprunges ausdrückt, so sieht man sofort, daß trotz der eingetretenen Verluste strategisch die Lage der Francotruppen nicht schwächer, sondern fast stärker geworden ist. Die weiteren Kämpfe können höchstens der Verbesserung der gegenseitigen Frontlinien dienen. Entscheidungen größerer Natur hängen kaum mehr damit zusammen. So bleibt als Fazit der Schlacht nur die Feststellung von schweren Opfern auf beiden Seiten. Es bleibt die Frage, die wir bereits oben andeuteten: Was geschieht nun? Erst die Beantwortung dieser Frage wird auch den strategischen Wert der Teruel-Schlacht für eine zukünftige militärische Beurteilung der Kämpfe in Spanien endgültig festlegen.

Wortbruch der Roten in Teruel.

Über die Ereignisse in Teruel sind jetzt neue Einzelheiten bekannt geworden. Die Bolschewisten vermochten sich des Seminars nur durch Wortbruch zu bemächtigen. Die nationale Besatzung hatte ein Angebot des Feindes angenommen, die 300 toten und 700 verwundeten Kameraden durch das rotspanische Rote Kreuz aus dem Seminar abholen zu lassen und dann weiter zu kämpfen. Die Bolschewisten benutzten aber die Kampfpause, als die Tore für die Krankenpfleger geöffnet wurden, um in das Seminar einzudringen. Ohne sich im geringsten um die Verwundeten zu kümmern, überfielen sie zuerst die Verteidiger und metzelten sie nieder.

Die Lage der Auslandpolen

und das polnisch-Danziger Verhältnis im Sejmausschuß.

Im Außenausschuß des Sejm fand am Mittwoch eine Aussprache über die Ausführungen statt, die der polnische Außenminister am Montag vor dem gleichen Ausschuß über seine Außenpolitik gemacht hatte. Eingeleitet wurde sie vom Abgeordneten Wielhorski, der eine scharfe Kritik am Völkerbund übte. Er führte u. a. aus:

Polen ist als Mitglied des Völkerbundes in eine sichtbare Isolierung mit Sowjetrußland geraten, das im Falle eines Angriffs verpflichtet ist, Polen Hilfe zu leisten. Infolge ihrer Doktrin ist die Sowjetunion aber fast unser Gegner und eventueller Angreifer. Darin steckt ein tiefes Paradoxon. Das durch Polen abgeschlossene Abkommen ist außerhalb des Völkerbundpaktes zustande gekommen und hat keinen Zusammenhang mit der Frage der Zweckmäßigkeit unserer Tätigkeit im Völkerbund. Die

Krise des Völkerbundes

überragt augenblicklich, vom Gesichtspunkt des Interesses unserer öffentlichen Meinung aus gesehen, alle anderen Fragen, und zwar aus dem Grunde, weil erstrangige Probleme Polens von dieser Krise mehr oder weniger abhängen.

Das Wesen der Krise, die heute im Völkerbund in die Erscheinung tritt, beruht darauf, daß zwei große totalistische Staaten, die den Grundstock des europäischen Zentrums bilden, sich außerhalb der Genfer Institution befinden. Diese Staaten zeigen heute eine wachsende politische Spannkraft auf unserem Kontinent, im Mittelmeerraum sowie bezüglich der Kolonialprobleme Afrikas. Dadurch binden sie den Hauptteil der Kräfte der Westmächte, die außerdem ernstlich beunruhigt sind durch die Ereignisse, die sich im Fernen Osten abspielen, vor allem durch das Verdrängen der Herrschaft der weißen Rasse aus Asien. Die Zweckmäßigkeit der Teilnahme am Völkerbundpakt wird von den einzelnen Staaten nicht anders wie nach Vornahme einer genauen Berechnung der Verluste und Gewinne bestimmt, die sich aus dieser Zugehörigkeit ergeben. Unsere polnische Rechnung hat nach dem Auszug Italiens und Deutschlands aus Genf eine wesentliche Änderung erfahren. Es steigt immer mehr das Mißverhältnis zwischen den Verpflichtungen, die Polen auf Grund des Buchstabens des Völkerbundpaktes obliegen und den Wohltaten, die sich theoretisch aus dem Vertrag ergeben, d. h. der realen Gewährleistung unserer Sicherheit durch den Völkerbund.

Hierauf sprach Abgeordneter Walewski über die Probleme der polnischen Minderheit in den verschiedenen Ländern. Er forderte, daß die

Lage der Polen in Deutschland

nicht allein ein Element der Staatspolitik sei, sondern, daß man frei und unbehindert die geistigen und kulturellen Belange der Polen in Deutschland entwickeln könne. Auf die Lage der Polen in der Tschechoslowakei eingehend, stellte der Redner fest, daß die polnische Bevölkerung in Schlesien jenseits der Olsa keine Minderheit sei, sondern auf ihrem Gebiet eine entschiedene Mehrheit bilde. Das Schicksal der polnischen Minderheit in der Sowjetunion spreche allen in der zivilisierten Welt angenommenen Normen Hohn.

Abgeordneter Surzyński ging auf das Verhältnis zwischen

Polen und Danzig

ein und behauptete, daß die Entwicklung der politischen Ereignisse in Danzig dessen Charakter als Freie Stadt ändere. Die polnischen wirtschaftlichen Institutionen in Danzig könnten sich nicht frei entwickeln. Die dort lebende polnische Bevölkerung müsse die Möglichkeit haben, ihre Existenz zu bewahren, zumal sich mit einem ergiebigen Strahl durch das Weichselbett die nahrhafte Sahne aus dem polnischen Milchtopf nach Danzig ergieße. Der Redner erwartet eine Erklärung des Ministers, welche die Polen in Danzig beruhigen und der polnischen Volksgemeinschaft die Gewißheit geben würde, daß keine Änderungen im internationalen Abkommen die polnischen Rechte in Danzig schmälern werden. Befürchtungen über das polnisch-Danziger Verhältnis gab auch Abgeordneter Tarnawski Ausdruck.

In einer längeren Erklärung ging ferner Abgeordneter Marchlewski auf das Danziger Problem ein. Er meinte, es hätte nach der Zurückdrängung des Einflusses des Völkerbundes in Danzig zugunsten Polens und Deutschlands scheinen können, daß sich die Lage vereinfacht habe. Dies sei jedoch nicht der Fall. Die Einführung des Totalsystems in Danzig habe die Lage kompliziert. Dieses System kollidiere mit den Rechten der polnischen Minderheit, die ständige Sorgen um die materielle und geistige Existenz habe. In Danzig gebe es keine Entspannung, denn es fehle der gute Wille Danzigs.

Nachdem Abgeordneter Hutten-Czapski über die Auswanderungsfragen gesprochen hatte, ergriff das Wort

Außenminister Beck,

der in einer umfangreichen Rede auf die einzelnen von den Vorrednern angeschnittenen Fragen antwortete.

Zunächst ging Herr Beck ausführlich auf die

Lage der im Ausland lebenden Polen

ein. Soweit diese Polen polnische Staatsbürger seien, ständen sie unter dem Schutz des polnischen Außenministeriums. Entscheidend für die Lage der Auslandpolen, die nicht polnische Staatsbürger sind, sei das Verhältnis zwischen Polen und dem jeweiligen Staat.

Hinsichtlich Deutschlands habe er bereits darauf hingewiesen, daß beide Regierungen die gleichen Grundsätze in der Behandlung ihrer Minderheiten auf ihrem Staatsgebiet festgelegt hätten. Bei der Ausführung dieser Grundsätze dürfe dieses Gleichgewicht in der Praxis nicht erschüttert werden, und es sei zu erwarten, daß diese neue Form einer besseren Lösung des Problems zweifellos im Laufe der Zeit sichtbare Ergebnisse zeitigen werde. Gewisse Ergebnisse seien bereits erreicht worden. Mit dem größten Interesse werde man die weitere Entwicklung dieser Fragen beobachten, und dies werde naturgemäß auch einen Einfluß auf die Haltung der Polnischen Regierung gegenüber der deutschen Minderheit in Polen haben. Jedenfalls habe man es hier mit einer deutlichen positiven Anstrengung zu tun. Die Besprechungen, die dem Abschluß der Vereinbarungen vorausgingen, seien sehr bedeutsam gewesen und in einer Atmosphäre des Vertrauens geführt worden, das sich aus der Sorge zu beiden Seiten der Grenze ergeben habe, aus einem negativen Zustand positive Werte zu schmieden.

Was die Lage der Polen in der Tschechoslowakei betreffe, so könne er hier keinen größeren Optimismus zeigen. Der Widerspruch zwischen den Erklärungen und dem wirklichen Tatbestand auf diesem Gebiet sei sehr erheblich. Mit großer Sorgfalt müsse darauf geachtet werden, ob die Prager Regierung wirklich ihre unfreundschaftliche Politik gegenüber den in der Tschechoslowakei lebenden Polen fortzusetzen beabsichtige, die Polen zu einer sehr weitgehenden politischen Reserve dieser Regierung gegenüber nötige. Falls die Minderheitenfrage zum Vorteil einer einzelnen Minderheit in der Tschechoslowakei auf eine neue Grundlage gestellt werden sollte und die gleichen Grundsätze der polnischen Minderheit gegenüber nicht angewendet würden, dann würde das eine ausgesprochene Unfreundlichkeit der Tschechoslowakischen Regierung Polen gegenüber bedeuten.

Auch die Lage der polnischen Minderheit in Litauen gebe zu Beunruhigungen Anlaß. Was die polnisch-litauischen Beziehungen betreffe, so könne er nur daran erinnern, daß die von Marschall Piłsudski ausgegangene Initiative im Jahre 1927 zu keinen praktischen Ergebnissen geführt habe und daß inzwischen keinerlei Fortschritte gemacht worden seien, sondern daß eher eine Rückentwicklung festzustellen sei.

Zu den Fragen, die die Sowjetunion im Gegensatz zu allen anderen Staaten nicht anerkenne, gehöre die einer besonderen nationalen Kultur für die Volksgruppen. Dieser Tatbestand erleichtere die Gestaltung der Beziehungen mit der Sowjetunion jedenfalls nicht.

Im übrigen könne er zu der Gesamtlage der Polen im Ausland mitteilen, daß überall ein wachsendes Selbstbewußtsein festzustellen sei.

Polen und Danzig.

Die Frage der polnischen Rechte in Danzig sei ein beständiges und unantastbares Element. Er könne sich nicht vorstellen, daß eine polnische Regierung diese Frage anders betrachten könne. Andererseits, was den wirklichen Tatbestand betreffe, so könne er keine Veränderung zum Nachteil Polens feststellen. Mit sachlichen Methoden sei man bemüht gewesen, die einzelnen Schwierigkeiten zu meistern. In dieser Hinsicht seien im verflossenen Jahr mannigfache Arbeiten durchgeführt worden. Der polnische Außenminister verwies auf die Verlängerung des Vertrages über die Ausnutzung des Danziger Hafens um drei weitere Jahre, auf die verschiedenen Erklärungen des Danziger Senats über die Achtung und Anerkennung der polnischen Rechte, auf das Sozialversicherungsabkommen, auf die Erledigung der Frage der polnischen Schulkinder und die verschiedenen Wirtschaftsfragen.

So wie Polen seine wirtschaftlichen Interessen in der Freien Stadt Danzig verteidige und weiter verteidigen werde, so hege es andererseits keinerlei Unfreundlichkeit. Mit vollem Verständnis für die wirtschaftlichen Interessen Danzigs wünsche Polen, diese Fragen mit bestem Willen zu erledigen und positive Auswertungen zu suchen. Die Schwierigkeiten fänden ihre Erledigung jetzt nicht mehr auf dem Wege von Prozessen oder Klagen in Genf oder im Haag, sondern auf dem Wege von Abkommen und Verträgen, was im Vergleich mit der Vergangenheit als ein grundsätzlicher Fortschritt betrachtet werden müsse.

*

Beck nach Genf abgereist.

Außenminister Beck hat Mittwoch abend Warschau verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Wie bekanntgegeben wird, wird sich der polnische Außenminister unterwegs in Berlin aufhalten.

Neue parteilose Blockbildung in Polen?

Der Rücktritt des Oberst Koc von der Führung des „Lagers der Nationalen Einigung" ist die Sensation des Tages und stellt als politisches Ereignis z. B. die Rede des Außenministers vollkommen in den Schatten. Allgemein ist das Rätselraten über das, was jetzt werden soll. In diesem Zusammenhang wendet man der innenpolitischen Gestaltung in Ostpolen große Aufmerksamkeit zu, wo es dem Leiter der Vereinigung der polnischen Verbände in Lemberg, General Tokarzewski, der gerüchtweise als Kandidat für den Innenministerposten genannt wird, zum ersten Mal gelungen ist, mit der Opposition zu Verhandlungen zu kommen.

Tokarzewski hat mit dem Führer der früheren Witos-Gruppe, der Volkspartei, Rataj, Verhandlungen gehabt, die seiner Ansicht nach zu einer Verständigung führen können. Tokarzewski stellt fest, daß auch die Bäuerliche Volkspartei einen nationalpatriotischen Standpunkt einnehme. Es sei daher von dem Sekretariat der Vereinigung der polnischen Verbände, das nicht durch die Zugehörigkeit zu einer Partei oder Gruppe belastet sei, beschlossen worden:

1. in den einzelnen Kreisen Verbindung mit den entsprechenden Organisationen der Volkspartei aufzunehmen und eine national, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit durchzuführen;
2. Mitglieder der Volkspartei zur individuellen Mitarbeit aufzufordern;
3. den Organisationen der Volkspartei auf unpolitischem, also kulturellem wirtschaftlichem und sozialem Gebiet Hilfe zu erteilen;
4. der Volkspartei die Verbindung mit anderen Institutionen zu erleichtern;
5. die führenden Mitglieder des Sekretariats auf Wunsch der Volkspartei für ihre Bildungsbestrebungen zur Verfügung zu stellen;
6. sich für die Ukrainer zu interessieren, die Mitglieder der Volkspartei geworden sind.

Das Rundschreiben des Sekretariats betont, daß in den Ostgebieten die Polen solidarisch zusammenarbeiten müßten, so wie es die nationalen Interessen erforderten, und daß man den Mitgliedern der Volkspartei, so wie allen anderen Landsleuten mit Vertrauen entgegenkommen sollte.

Zwei Statthaltereien in Ostpolen geplant.

Im Zusammenhang mit der Organisierung des neuen Zentral-Industriegebiets in Polen werden die Gerüchte über eine Änderung der Verwaltungseinheiten (Wojewodschaften) immer lauter. Die schon von der Presse erörterte Errichtung einer besonderen Wojewodschaft für dieses Polen „C" mit dem Sitz in Sandomir, das schon im alten Polen Wojewodschaftssitz war, wird erneut als bevorstehend bezeichnet. Hierbei wird auch der angeblich in Regierungskreisen erörterte Plan der Ernennung von zwei Statthaltern für die Ostgebiete Polens besprochen. Danach soll für die Wojewodschaften Lemberg, Stanislau, Tarnopol und Wolhynien ein Statthalter mit dem Sitz in Lemberg und für die Wojewodschaften Polesien, Nowogródek und Wilna eine Statthalterei in Wilna errichtet werden. Es werden auch schon Namen der Persönlichkeiten genannt, die diese neuen Posten bekleiden würden. Für Lemberg soll angeblich General Karasz-Tokarzewski und für Wilna Oberst Kostek-Biernacki ausersehen sein.

General Tokarzewski ist der Leiter der Spitzenorganisation aller polnischen Verbände in Ostgalizien und Oberst Kostek-Biernacki hat sich als Wojewode von Nowogródek einen Namen gemacht. Man kann mit der Durchführung dieser Pläne rechnen, weil es sich dabei um die Vereinheitlichung der politischen Leitung derjenigen Wojewodschaften handelt, die eine nichtpolnische Bevölkerungsmehrheit aufzuweisen haben, im Süden die Ukrainer und im Norden die Weißrussen

*

Litauens Monte-Carlo-Fahrer dürfen nicht durch Polen.

Die litauischen Teilnehmer an dem Autorennen nach Monte-Carlo dürfen polnisches Gebiet nicht passieren, da bereits vor einem Jahr die zuständigen polnischen Behörden die Durchfahrt durch Polen litauischen Kraftwagen verboten haben. Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge soll jetzt der Internationale Automobilklub an das polnische Innenministerium mit dem Ersuchen herangetreten sein, dieses Verbot in bezug auf die litauischen Monte-Carlo-Fahrer nicht zur Anwendung zu bringen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Januar 1938.

Krakau — 2,41 (— 2,29). Zawichost + 1,92 (+ 1,86). Warschau + 1,31 (+ 1,26). Plock + 1,32 (+ 1,24). Thorn + 1,23 (+ 1,23). Fordon + 1,12 (+ 1,05). Culm + 0,98 (+ 0,90). Graudenz + 0,34 (+ 0,29). Kurzebrack + 1,34 (+ 1,10). Pieckel + 0,38 (+ 0,09) Dirschau + 0,36 (+ 0,13). Einlage + 2,06 (+ 2,04). Schiewenhorst + 2,26 (+ 2,32). **(In Klammern die Meldung des Vortages.**

Dreier-Konferenz in Budapest.

In Budapest fand dieser Tage die Konferenz der Außenminister Italiens, Ungarns und Österreichs statt, die zurückgeht auf die Konsultativklausel der Römischen Protokolle, in der die Unterzeichnermächte den Willen bekunden, sich gegenseitig von Zeit zu Zeit über die außenpolitische Entwicklung ihrer Länder zu unterrichten.

Zu Ehren der ausländischen Gäste gab der ungarische Außenminister am Dienstag ein Diner, in dessen Verlauf Außenminister von Kanyia einen Trinkspruch ausbrachte, in dem er u. a. ausführte, er stelle mit Freuden fest, daß die gegenwärtige Konferenz wie die vorangegangenen, durchdrungen von den Ideen der Versöhnlichkeit und Billigkeit, sich in völliger Übereinstimmung in sämtlichen grundlegenden Fragen befinde, mit denen sie sich zu beschäftigen hatte. Er sei überzeugt, daß die Konferenz die freundschaftlichen Bande, die die drei Staaten aneinander knüpften, nur noch fester schmieden und bedeutende Elemente zur allgemeinen Befriedung des Kontinents beitragen werde.

Auf die Rede des Außenministers von Kanyia antwortete der italienische Minister des Äußeren, Graf Ciano, der u. a. erklärte, die drei Protokolländer seien durch starke Bande verknüpft, die nicht nur in dem Vorhandensein der gemeinsamen Interessen wurzelten, sondern auch in der ständigen und systematischen Entwicklung des Wiederaufbaues. Diese Entwicklung sei von den Regierungen vertrauensvoll in die Wege geleitet worden und werde mit Ausdauer weitergeführt. Sie habe ihre Stärke und ihre Erfolge durch Proben der Realität bewiesen. Die Römischen Protokolle, diese ständige und sichere Grundlage der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der drei Länder, seien nicht als ein geschlossenes System geschaffen worden, mit dem Ziel, unsere drei Staaten zu blockieren und die Interessen anderer Mächte aus dem Donautal auszuschließen oder zurückzudrängen. **Die glückliche Form der Zusammenarbeit und die tiefe Empfänglichkeit für die Wirklichkeit hätten die harmonische Entwicklung der Römischen Protokolle mit der Achse Rom—Berlin, ferner das herzliche Einvernehmen zwischen Italien und Jugoslawien, ebenso wie zwischen Österreich, Ungarn und Deutschland ermöglicht.**

Der österreichische Staatssekretär Dr. Guido Schmidt schloß sich in seinem Trinkspruch den Feststellungen der beiden Minister des Äußeren hinsichtlich der Römischen Protokolle, ihrer Bedeutung und Tragweite, sowie des glücklichen Aufschwunges an, den die Beziehungen zwischen den drei Staaten auf allen ihren Gebieten genommen haben, auf die sie angewandt worden seien.

Görings 45. Geburtstag.

Aus Berlin wird gemeldet:

Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, einer der ältesten, engsten und getreuesten Mitarbeiter des Führers vollendete am Mittwoch sein 45. Lebensjahr. Dieser Tag fand weit über Familie, Freunde, Kameraden und Mitarbeiter hinaus freudigen Widerhall. Wie sehr aber der Geburtstag zu einem Fest des ganzen Volkes geworden ist, das zeigte sein Verlauf. Der Führer sprach seinem alten Mitkämpfer und ersten SA-Führer seine herzlichsten Glückwünsche aus. Als Geschenk überreichte der Führer Hermann Göring ein prächtiges Gemälde Hans Makarts, nach dem eine Stilepoche der bildenden Kunst ihren Namen erhalten hat. Das in wundervollen Farben gehaltene Bild stellt eine Falknerin in dem Jagdkostüm der Mitte des 19. Jahrhunderts dar.

Nach den Gratulationen im engsten Familienkreis, nahm der Ministerpräsident den Vorbeimarsch zweier Abteilungen der motorisierten Gendarmerie ab, die in Paradeuniform mit klingendem Spiel an dem Generaloberst vorbeimarschierten. Nach dem Vorbeimarsch riefen die Angestellten und Arbeiter aus dem Reichsluftfahrtministerium dem Generaloberst in Sprechchören ihre Glückwünsche zu, für die er mit freundlichem Winken dankte. In seinem Arbeitszimmer nahm der Ministerpräsident die Glückwünsche seines Stabes entgegen. Dann empfing er eine Abordnung des Regiments General Göring sowie das Führerkorps der SA-Standarte Feldherrnhalle, dessen Chef dem ersten SA-Führer den neuen SA-Dolch in Silber überreichte.

Alfred Rosenbergs Geburtstag.

Am gleichen Tage wurde Reichsleiter Alfred Rosenberg 45 Jahre alt. In seiner Wohnung sprach der Führer seinem alten Kampfgenossen seine Glückwünsche aus. Der Führer brachte seinem getreuen Mitkämpfer als Geschenk eine von Ferdinand Liebermann geschaffene Dietrich-Eckart-Büste und sein Bild mit einer herzlich gehaltenen Widmung. Auch zahlreiche namhafte Männer der Bewegung und des Staates bezeugten Alfred Rosenberg an diesem Tage ihre herzliche Kameradschaft.

*

60 Pastoren freigelassen.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet: In der Vorweihnachtszeit wurden rund 60 Pfarrer der Bekenntniskirche aus der Untersuchungshaft entlassen. Im Gefängnis verbleiben weiterhin Pfarrer Niemöller sowie diejenigen Pfarrer, gegen die die Untersuchung noch läuft.

Filchner in Berlin.

Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung ist am Mittwoch nachmittag Deutschlands großer Asienforscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zum Empfang des Gelehrten hatten sich Vertreter von Staat, Partei, Behörden und Wissenschaft auf dem Anhalter Bahnhof eingefunden. Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda überbrachte dem heimkehrenden Forscher die Grüße von Reichsminister Dr. Göbbels auch als Gauleiter Berlins und hieß ihn mit herzlichen Worten in der Reichshauptstadt willkommen. Im Auftrag von Dr. Göbbels überreichte er ihm einen Blumenstrauß und ein Schreiben des Ministers, in dem Dr. Filchner mitgeteilt wird, daß ihm der Führer und Reichskanzler am 30. Januar, dem fünften Jahrestag der Machtübernahme, den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft persönlich überreichen wird.

Am Donnerstag wurde der Forscher vom Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert empfangen, der ihm die Silberne Plakette der Reichshauptstadt Berlin überreichte.

Weitere Klärung der Lage in Rumänien.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Bukarest mitteilt, ist im politischen Leben Rumäniens eine Tatsache eingetreten, die zweifellos eine große Bedeutung für die weitere Gestaltung der innenpolitischen Verhältnisse des Landes haben wird. Nach einer gemeinsamen Beratung der Vertreter der beiden liberalen Parteien und zwar der liberalen Partei, an deren Spitze Dinu Bratianu steht und in der Regierung des Ministerpräsidenten Tatarescu vertreten war, sowie der liberalen Partei von Duca ist es zu einer Vereinigung der beiden Parteien gekommen. Eine veröffentlichte Verlautbarung stellt fest, daß die Vereinigte Liberale Partei der gegenwärtigen Regierung keine Schwierigkeiten bereiten, jedoch stets zum Schutz der legalen Parteien auftreten werde. Es wurde beschlossen, gegen den Plan der Auflösung des letztens gewählten Parlaments wie auch gegen die Auflösung der Organe der lokalen, territorialen und beruflichen Selbstverwaltung zu protestieren.

Ungarns Reichsverweser kommt nach Polen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung:

Auf Einladung des Präsidenten der Polnischen Republik wird der ungarische Reichsverweser Anfang Februar Polen einen Besuch abstatten. Der Herr Staatspräsident wird den Reichsverweser offiziell in Krakau empfangen, von wo er sich in Begleitung seines hohen Gastes zur Staatsjagd nach Białowieża begibt.

Sammelmonat für die Auslandpolen.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur wird unter dem Protektorat des Staatspräsidenten, des Marschalls Smigły-Rydz und des Primas von Polen, Kardinal Hlond, in der Zeit vom 15. Januar bis zum 15. Februar d. J. auf dem Gebiet des ganzen Staates eine Sammlung für den Fonds des polnischen Schulwesens im Ausland stattfinden. In der Meldung wird weiter festgestellt, daß im Ausland über acht Millionen Polen leben, darunter über 4 600 000 in Nordamerika, über 2 600 000 in den Polen benachbarten Ländern, 600 000 in den übrigen Ländern Europas **und 400 000 in Südamerika. Nur 5 Prozent der polnischen Kinder im Ausland genießen polnischen Unterricht, 30 Prozent erhalten zusätzlich den Unterricht** in polnischer Sprache und **65 Prozent der Kinder haben keinen polnischen Unterricht.** Bis jetzt sind für polnische Schulen im Ausland über drei Millionen Zloty gesammelt worden. Am 30. Januar d. J. findet in ganz Polen ein „Tag des Polen im Ausland" statt.

Englischer Forscher bei Jerusalem ermordet

Der durch seine Ausgrabungen bei Lachisch in Palästina berühmt gewordene englische Archäologe Vj. L. Starkey ist von Arabern ermordet worden. Starkey fuhr, von arabischen Dienern begleitet, in einem Auto in der Dämmerung von der Ausgrabungsstätte, wo die im biblischen Zeitalter zerstörte befestigte Stadt Lachisch freigelegt wird, nach Jerusalem zurück, als bewaffnete Araber erschienen und das Auto zum Stehen brachten. Sie zwangen Starkey und seine Begleiter, den Wagen zu verlassen und befahlen dem englischen Forscher, nachdem sie seine Nationalität erfahren hatten, mit vorgehaltenem Gewehr ihnen den Rücken zuzuwenden und auf der Straße vorweg zu gehen. Wenige Augenblicke später, so berichten die Begleiter des Archäologen, krachten sechs Gewehrschüsse, und Starkey fiel tödlich getroffen zu Boden. Der Wagenlenker und die Diener, die inzwischen gefesselt gehalten wurden, erhielten den Befehl, sich wieder in den Wagen zu setzen und nach Jerusalem zurückzufahren.

Der Überfall spielte sich in der Nähe von Hebron ab. Die britische Polizei in Jerusalem glaubt, daß es sich bei den Mördern um Araber gehandelt habe, die von dem Forscher seinerzeit abgelehnt wurden, als sie Beschäftigung bei den Ausgrabungsarbeiten suchten. Seit Jahren schon hat Starkey mit Hilfe des aus der Rockefeller-Stiftung begründeten archäologischen Museums in Palästina seine Forscherarbeiten bei Tel Duweit betrieben, und es war die sechste Saison, in der er hier Ausgrabungen vornahm.

Sowjetregierung liquidiert konsularische Vertretungen.

Wie aus Moskauer diplomatischen Kreisen verlautet, richtete der stellvertretende Außenminister Potemkin an die Leiter der diplomatischen Missionen Großbritanniens, Schwedens, Norwegens, Lettlands und Estlands in Moskau das Ersuchen, ihre konsularischen Vertretungen in Leningrad im Laufe von zwei Monaten zu liquidieren. Wie man erfährt, wird auch Dänemark dazu aufgefordert werden. In Leningrad werden danach nur noch zwei Konsulate bestehen bleiben: das Finnische Generalkonsulat (auf Grund der Gegenseitigkeit mit der sowjetischen Konsularvertretung in Wyborg) und ein polnisches (auf Grund von Abmachungen, wonach Polen die Unterhaltung dreier Konsulate zugestanden wurde). Mit der Auflösung der Konsularvertretungen der Staaten, in denen Moskau keine entsprechende Vertretung unterhält, will die Sowjetregierung offenbar eine möglichst weitgehende Abschließung Leningrads, des größten sowjetrussischen Seehafens und der zweitgrößten Stadt der Sowjetunion, vom Ausland erreichen.

Trauung des Reichskriegsministers.

Berlin, 12. Januar. Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat sich am Mittwoch, dem 12. Januar, mit Fräulein Gruhn vermählt. Der Führer und Reichskanzler und Generaloberst Göring waren Trauzeugen.

Polnische Minister und Generale

bei der Erstaufführung des deutschen Films „Verräter."

DNB meldet aus Warschau: Der von Karl Ritter inszenierte Ufa-Tonfilm „Verräter" wird (nachdem er in Bromberg seine Erstaufführung für Polen mit Erfolg erlebte — Die Schriftl.) seit einiger Zeit erfolgreich in verschiedenen Städten Polens aufgeführt. Nun fand eine festliche Premiere im Kino-Studio in Warschau statt. Das Theater, das schon lange vor Beginn der Vorstellung dicht gefüllt war, vereinte die Spitzen der staatlichen Behörden, des Heeres und der Stadt Warschau. Auch der deutsche Botschafter v. Moltke nahm in Begleitung von Gesandtschaftsrat Dr. Krümmer sowie der Damen und Herren der Deutschen Botschaft teil.

Die besondere Beachtung, die die Polnische Regierung diesem deutschen Film entgegenbringt, der vom polnischen Kriegsministerium allen militärischen Stellen wärmstens empfohlen wurde, spricht aus der Tatsache, daß Kriegsminister Kasprzycki, der Chef des Generalstabes, General Stachiewicz, der stellv. Chef des Generalstabes, General Malinowski, die Generale der Flieger Rayski und Beaurain, Admiral Swirski, der Kommandeur der Kriegsakademie, General Kutrzeba, und der Stadtkommandant von Warschau an der Vorstellung teilnahmen. Weiter waren anwesend der polnische Justizminister und vom polnischen Auswärtigen Amt Ministerialrat Zawadowski, der Führer der Delegation für den deutsch-polnischen Filmaustausch.

Die Vorführung war ein besonderer neuer Erfolg für den deutschen Film im Ausland.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 13. Januar.

Bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bedeckten Himmel und mehrfach Regen an.

Tauwetter und Rohrbrüche.

Die Befürchtungen, die wir gestern bereits ausgesprochen haben, sind eingetreten: Das Tauwetter scheint anzuhalten, das Thermometer zeigt ständig mehrere Grad über Null, was zur Folge hat, daß auf den Straßen die nicht restlos vom Schnee gereinigt wurden, hoher Schmutz liegt. In den Vorstädten reichen Gummischuhe nicht mehr hin — Wasserstiefel sind zu empfehlen. Der Witterungsumschlag hat zudem zu einer großen Zahl von Rohrbrüchen geführt, so daß in manchen Straßenabschnitten die Zufuhr von Wasser gesperrt werden mußte, bis der Schaden behoben worden war.

Falls nicht das Wochenende noch einen tüchtigen Frost bringt, so dürften verschiedene für den Sonntag ausgeschriebene Sportwettkämpfe im wahrsten Sinne des Wortes „ins Wasser fallen", so die Schlittschuhmeisterschaft der Stadt Bromberg, die auf dem Eislaufplatz des Sportklubs Polonia in der Hetmańska (Luisenstraße) stattfinden soll, ferner die Schneeschuhmeisterschaft der Stadt Bromberg, die um 3 Uhr ebenfalls am kommenden Sonntag stattfinden soll.

§ **Die Bautätigkeit von 1932 bis 1936.** Nach amtlichen Zahlen wurden im Jahrfünft 1932—1936 in Polen insgesamt 69 465 Gebäude mit 47,27 Kubikmeter umbauten Raumes und 167 105 Wohnungen mit zusammen 450 610 Wohnräumen erbaut. In den Jahren 1932—1935 war die Bautätigkeit ziemlich gleichbleibend, sie hat einen größeren Auftrieb erst im Jahr 1936 gehabt. Die Städte über 20 000 Einwohner haben den größten Zuwachs an Neubauten zu verzeichnen gehabt. Am stärksten war die Bautätigkeit in Warschau, wo die Zunahme der Neubauten im Jahr 1936 im Vergleich zum Jahr 1932 194 v. H. betrug. Von der Gesamtzahl aller im Jahr 1932 errichteten Wohnhäuser erstanden 3 v. H. in Warschau, im Jahr 1936 betrug der Anteil Warschaus an den Neubauten 7 v. H. Bezeichnend ist die starke Zunahme der Errichtung von Drei- und Vierzimmer-Wohnungen. Die Zunahme in dem genannten Zeitraum betrug bei Zweizimmer-Wohnungen 98 v. H., bei Dreizimmer-Wohnungen 135 v. H. und bei Vierzimmer-Wohnungen 143 v. H. In Warschau betrug der Hundertsatz der Zunahme der Dreizimmer-Wohnungen 493 und der Vier- und Mehrzimmer-Wohnungen 912.

§ **Der Freundinnenverein** eröffnete am vergangenen Montag mit einem gemeinsam gesungenen Choral und mit einer Begrüßung durch die 1. Vorsitzende seine Jahresversammlung. Der Bericht schilderte die Erlebnisse und die Arbeiten des Jahres 1937. Außer den sommerlichen Ausflügen nach der 6. Schleuse, Rinkau oder den beliebten Dampferfahrten nach Brahemünde fanden in jedem Monat Zusammenkünfte statt, die durch musikalische oder andere Vorträge ausgestaltet waren. Besonders festlich war wie immer die Adventfeier. Außer Spenden an Geld wurden an die Deutsche Nothilfe und die verschiedenen Kinder- und Altersheime abgegeben: Zwölf Laken zwei große Bezüge, vier Kopfkissen, 15 Paar Hemdhosen, 38 Paar Strümpfe, 40 Paar Hausschuhe, Pulswärmer, Kleider, Mützen, Gummischuhe, acht Puppen und verschiedenes anderes Spielzeug, dazu über ein Zentner Lebensmittel und sechs Fuhren Torf, so daß Spenden im Gesamtwert von 732 Złoty verausgabt werden konnten. Darauf wurde der Kassenbericht verlesen, und der Vorstand neu gewählt, womit der offizielle Teil erledigt war. Einige Geigensoli von Herrn Beetz vorgetragen und drei Lieder von Frau Kolloch gesungen, begleitet von Frl. Ménard, beschlossen die Veranstaltung.

§ **Unehrlicher Gemeinderendant.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 45jährige Jan Saganowski, der in Pruszcz Bagienica, Kreis Tuchel, eine Gastwirtschaft besitzt, wegen Unterschlagung zu verantworten. Dem Angeklagten, der aus der Untersuchungshaft dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt wurde, legt die Anklageschrift zur Last, daß er als Rendant der Gemeinde Gościeradz, Kreis Bromberg, in der Zeit von 1925 bis Ausgang 1932 von ihm eingezogene Steuergelder in Höhe von 8130 Złoty unterschlagen habe. In der Voruntersuchung hatte Saganowski zugegeben, etwa 2000 Złoty unterschlagen zu haben. Vor Gericht bestreitet er jedoch, sich Steuergelder angeeignet zu haben. 2000 Złoty will er angeblich von der Kreissparkasse als Darlehn erhalten haben, obwohl er hierfür dem Gericht keinerlei Beweise vorlegen kann. Die Vernehmung der 29 Zeugen, die zu diesem Prozeß vom Gericht geladen waren, ergab gleichfalls belastendes Beweismaterial. Das Gericht verurteilte deshalb nach Schluß der Beweisaufnahme Saganowski zu drei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren, sowie zur Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 150 Złoty.

§ **Betrugsprozeß.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich die hier wohnhafte, bereits vorbestrafte 36jährige Konstancja Okoniewska zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihr zur Last, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen die in Nakel wohnhafte Ehefrau Juljanna Kruszyńska um 1800 Złoty geschädigt zu haben. Die Angeklagte hatte zuerst ein kleines Darlehn von der Kruszyńska erhalten. Später verstand sie es, der Frau weitere Darlehen bis zu der oben angegebenen Höhe abzulocken, indem sie vorgab, das Geld zum Umbau bzw. Bau eines Hauses zu benötigen. Später stellte es sich heraus, daß diese Angaben der O. nicht auf Wahrheit beruhten. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und will das von der K. erhaltene Geld für den Ankauf eines Grundstücks verwandt haben. Nach Vernehmung der Geschädigten und durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Gericht die Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Ungesäuberte Bürgersteige** führten am Dienstag wieder zu zwei schweren Unfällen. Gegen 19.30 Uhr stürzte der 26jährige Edmund Szumiński, Kościuszki (Königstraße) 6, vor einem Haus in der ulica Gdańska (Danzigerstraße) so unglücklich, daß er sich das rechte Bein brach. — Fast um dieselbe Zeit stürzte vor dem Haus ul. Kujawska (Kujawierstraße) die Cieszkowskiego (Moltkestraße) 13 wohnhafte Ehefrau Stanisława Szugarska. Sie brach sich bei dem Sturz die linke Hand. In beiden Fällen wurden die Verletzten nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag gegen 8.40 Uhr nach dem Haus ul. Toruńska (Thornerstraße) 242 alarmiert, wo ein Stall bei der Frau Martha Lange in Brand geraten war. Die Wehr unter Leitung des Kommandanten fand den Stall bereits in hellen Flammen vor. Dank dem energischen Eingreifen konnte eine Ausbreitung des Feuers verhindert werden. Der Stall, eine Kuh und 14 Hühner wurden durch das Feuer vernichtet. Auf welche Weise der



Gestalten des Romans

Dr. jur. Bernd Rainer,
Rechtsanwalt, durch Autounfall erblindet.

Dr. jur. Blandine Rainer,
seine formell angetraute Frau, Leiterin der Rainerschen Kanzlei.

Franz van Helst-Helbing
Ueberseekaufmann soeben aus den Tropen heimgekehrt.

Felicitas Olgers,
eine schöne, aber ebenso hemmungslose wie gefährliche „Dame".

Heinz Burkhardt,
Referendar, sehr unglücklich in Blandine Rainer verliebt.

Helma Balchenaar,
ein frisches junges Mädchen, das gern Frau Burkhardt werden möchte.

Handlungsschauplatz: Berlin
Wiesbaden

Wir beginnen demnächst mit der Veröffentlichung!

Die Schriftleitung.

Brand entstehen konnte, ist unbekannt. — Am Mittwoch um 12 Uhr wurde die Feuerwehr gleich von zwei Meldern und zwar von der Koronowska (Kronerstraße) und der Grunwaldzka (Chausseestraße) alarmiert. Es fuhren zwei Löschzüge aus und in beiden Fällen wurde festgestellt, daß falscher Alarm vorlag. — Kaum waren die Wehren zurückgekehrt, so erfolgte ein neuer Alarm nach dem Haus Magdzińskiego (Kirchenstraße) 4. In der Wohnung des Kaufmanns Kichel hatte der Fußboden eines Badezimmers Feuer gefangen. Hier konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt werden.

And wenn das Licht im Weltensturm zerbricht, ein Fünkchen blieb — und wiederum wird Licht.

Stammler

§ **Kein richtiges Gewicht bei Kohlen-Lieferungen** stellte neulich ein auf der Bocianowo (Brenkenhoffstraße) wohnhafter Beamter fest. Er hatte von einem Kohlenwagen zwei Zentner Kohlen gekauft und mußte die traurige Erfahrung machen, daß jeder der angeblich einen Zentner fassenden Körbe nur 75 Pfund Kohle enthielt. Es dürfte sich empfehlen, daß die Polizei, die in früheren Jahren geübte Praxis, das Gewicht der Kohlenkörbe von herumziehenden Händlern zu prüfen, auch jetzt wieder ausübe.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein Bromberg. Freitag, den 14., abends 8 Uhr, Probe. Vollzähliges Erscheinen Pflicht. 1191

z **Inowrocław**, 12. Januar. Gestern in der Mittagstunde erschien im Korridor des hiesigen Krankenhauses eine unbekannte Frau mit einem Kind auf dem Arm, das sie in dem Augenblick, als niemand zu sehen war, niederlegte, worauf sie verschwand. Die Polizei fahndet nach der Mutter.

In Szymborze fiel die vierjährige Tochter des Besitzers Lisinski in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel, wobei sie erhebliche Wunden am ganzen Körper erlitt.

Auf einem im Restaurant in Złotniki veranstalteten Theaterabend mit anschließendem Tanzvergnügen kam es unter den Teilnehmern zu einer ernsten Schlägerei, wobei mehrere Burschen schwere Verletzungen davontrugen.

Ein Sylvester Andrzejewski versuchte dieser Tage bei einer Getreidehandlung 50 Kilogramm Roggen zu verkaufen. Einer der Angestellten schöpfte jedoch Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die den Mann des Diebstahls überführte und alsdann in sicheres Gewahrsam brachte.

z **Inowrocław**, 11. Januar. In der Nähe von Jaksice fuhr das vom Chauffeur Wł. Wieczorek gesteuerte Auto beim Ausweichen eines Fleischerwagens gegen einen Chausseebaum, wobei das Auto vollständig zertrümmert wurde. Der Wagenlenker wurde dabei erheblich verletzt.

Als Frau Olga Riemer aus Glinki von der Mühle allein heimkehrte, versuchte ein unbekannter Bursche ihr einen Sack mit Schrot vom Wagen zu ziehen. Erst als die Frau Alarm schlug und ein Nachbar des Weges kam, ließ der Bandit von seinem Vorhaben ab und lief davon. — Bereits zum vierten Male statteten Diebe der Kaufmannsfrau Łuczak einen unerbetenen Besuch ab. Diesmal stahlen die Täter aus dem Keller 10 Zentner Kohlen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 12. Januar. Das Starostwo Grodzkie hat sich veranlaßt gesehen, die Hausbesitzer ganz energisch an die Reinigung der Bürgersteige zu erinnern, um weiteren Unglücksfällen zu begegnen. Gestern fiel in der fr. Berlinerstraße der Schauspieler Artur Młodnicki vom Teatr Polski auf dem Bürgersteig hin und brach sich die rechte Hand. Gleichwohl trat der Verunglückte am Abend allerdings mit einem Verband in einer Rolle im Theater auf.

* **Posen** (Poznań), 12. Januar. Im Alter von 67 Jahren verstarb der Besitzer mehrerer Rittergüter und Oberstleutnant der Reserve Ignacy Graf Mielżyński, Ritter vieler hoher Orden, Gründer und ehemaliger Kommandant eines Großpolnischen Ulanen-Regiments. Der Verstorbene war auch 32 Jahre hindurch der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Aktiengesellschaft „Bazar Poznański" in Posen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Das Herz genäht.

Eine ungewöhnliche Operation geglückt.

Aus Nieśwież meldet die Amtliche Polnische Telegraphen-Agentur: Im hiesigen Kreiskrankenhaus beobachten die Ärzte einen in der medizinischen Welt gewiß seltenen Fall. In das Krankenhaus wurde ein Selbstmörder namens Aronow eingeliefert, der sich im Verlauf von Familienstreitigkeiten den Brustkasten mit einem Rasiermesser aufgeschnitten und auch den Herzbeutel geöffnet hatte. Der Chefarzt des Krankenhauses Łyczkowski nahm eine Operation vor und nähte die Schlagader des Herzens zusammen. Seit der Operation sind vier Wochen vergangen und der Patient fühlt sich ausgezeichnet. Hervorgehoben werden muß, daß Aronow sich außerdem die Schlagadern der Hände durchschnitten hatte. Das Krankenhaus ist augenblicklich das Ziel zahlreicher Mediziner, die den ungewöhnlichen Fall eingehend studieren.

Mysteriöser Selbstmord in Warschau.

In der Nacht zum Freitag wurde an einer Verstrebung der Warschauer Poniatowski-Brücke ein junger Mann erhängt aufgefunden. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht, wo nur noch sein Tod festgestellt werden konnte. Bei dem Selbstmörder wurden keinerlei Ausweispapiere gefunden. Nur auf einem Taschentuch stand mit Tinte geschrieben: „Hotel Bristol, Zimmer 416, Graf Jan Tarnowski. Benachrichtigen." Die Polizei stellte fest, daß im Hotel Bristol tatsächlich ein Graf Jan Tarnowski wohnte, daß er aber mit dem Selbstmörder nicht identisch ist. Graf Tarnowski war am Abend vorher mit mehreren jungen Leuten ausgegangen und hatte an einem Tanzvergnügen in einem Lokal teilgenommen. Er wurde nach längerem Suchen aufgefunden, konnte aber keine Erklärung dafür geben, in welchem Zusammenhang sein Name mit der Person des Selbstmörders steht. Der Tote ist der Schlosser Stefan Gorski aus Warschau. Der Selbstmord bedarf noch der Aufklärung, doch nimmt die Polizei an, daß Gorski einer Diebesbande angehörte und die Tat nach einem Streit mit seinen Komplicen beging.

Freie Stadt Danzig.

Die Schuld eines polnischen Motorfischkutters.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am 26. November 1937 wurde, wie die „Deutsche Rundschau" seinerzeit berichtete, auf der Toten Weichsel bei Weichselmünde das mit Vermessungsarbeiten beschäftigte Peilboot des Hafenausschusses von dem polnischen Motorfischkutter „Hel 122" gerammt und zum Sinken gebracht. Drei der Vermessungsbeamten erlitten dabei Verletzungen. Verluste an Menschenleben aber waren Gottlob nicht zu beklagen.

Das Staatliche Seeamt, das jetzt den Fall verhandelte, stellte fest, daß der Unfall darauf zurückzuführen war, daß der Führer des Kutters nicht gehörig Ausguck halten ließ, nicht die vorgeschriebene Fahrwasserseite gehalten und die Geschwindigkeit nicht vermindert hatte, trotzdem der rote Zylinder gehißt war. Darum wurde die Schuld an dem Unfall der Besatzung des Fischkutters zugesprochen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Rombusch
Claus Liske

Bromberg — Januar 1938. — Beckerhof 1208

Trikotwäsche für Damen. 331
Maßanfertigung.
Marta Eisnack, ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret zugesich.
Danek, Dworcowa 66.
4179

Mittwoch mittags 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine pflichttreue, liebe Schwester

Martha Stellbaum

In tiefer Trauer
Hedwig Stellbaum.

Bromberg, den 13. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 15. d. M., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 642

Unerwartet und plötzlich ist heute früh unsere liebe, bis zuletzt treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Isler

geb. **Briese**

heimgegangen. 1189

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Carl Isler.

Nakło, den 11. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 16. Januar, um 2[30] Uhr nachmittags von der Friedhofskapelle aus statt.

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68**
8630

Lange Stiefel billig Jezuicka 10. 344

Gut und preiswert sind unsere
Kontobücher
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz
Telefon 3061 — Marsz. Focha 6



Dauerwellen
Wasser- u. Eisenwellen-Ondulation
Erstklassige Ausführung empfiehlt
R. Formanowski, ul. Mostowa 12.

Rohrsitz-Stühle flechten gut u. billig Grunwaldzka 78. 3739

„Kurmark"
die neue Maiskolben- Getreide-und Oelkuchen-
Schrotmühle
Die Mühle der vielseitigen Verwendbarkeit!
Eine Umwälzung im Schrotmühlenbau!
Höchste Auszeichnung des Reichsnährstandes:
„Silberne Preismünze"
Alleinvertreter für Polen und Freistaat Danzig:
HUGO CHODAN, Poznań
ul. Fredry 2. — Telefon 5045.

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

5. Tag. Vormittagsziehung.

15000 zł. Nr.: 145589.
10000 zł. Nr.: 34467 95737.
5000 zł. Nr.: 10811 115991.
2000 zł. Nr.: 2086 29665 50067 60382 82721 89674 90498 107321 109310 112980 128716 152239 180936 191461.
1000 zł. Nr.: 8241 14251 14887 23186 27804 30118 39392 42530 43342 47686 57851 68858 74610 76101 111506 116155 121666 143104 144712 145395 160357 161706 191918.

5. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 188538.
10000 zł. Nr.: 64820 72828 193179.
5000 zł. Nr.: 3406 3967 22144 51536 100585 116906 162079.
2000 zł. Nr.: 15065 38000 77816 107947 160222.
1000 zł. Nr.: 7607 12559 32407 32801 39191 51979 52284 66102 67168 75819 76170 95569 98328 99488 99968 10627 114184 114947 119661 120122 141488 147257 148378 150671 154450 159494 166965 176166 180523 189822.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur
„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Żeglarska 31, feststellen.

MÖBELSTOFFE
E. Dietrich BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782

Offene Stellen

Gesucht wird zum 1. od. 15. Februar
evgl. Hofbeamter
für Hofdienst, Speicher und Buchführung, mit bestand. Lehrlingsprüfung. Vo n. Sprache in Wort u. Schr. Zeugnisabschrift. und Lebenslauf unter **K 1170** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Beamter
evgl., unverh., zu sofort gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforder. an 1149
Fiebrantz, Kokoszki, pow. Kartuzy.

Energischer, zuverläss.
Vogt
der zwei Scharwerker stellen muß, zum 1. 4. gesucht. Bewerbungen einsenden an 1071
Grams, Radziejewo, p. Starogard.

Zum 1. 4. 38 gesucht unverh., erfahrener
Schäfer
für 200 Muttern, desgl. evgl., unverheirateter
Gärtner.
Zeugnisse, Lebenslauf erbittet **von Witzleben, Stoszewo,** p. Małki, pw. Brodnica, Pom. 1205

Lehrling
mit gut. Schulbildung, evgl., gesucht. 8518
Dentist **Matern, Bydgoszcz,** Gdańska 31.

Zuverlässig. Knecht
findet v. gleich Stellg. Zuschriften mit Lohnangabe an Landwirt **W. Neumann, Wiśniewko,** p. Niemczyn, k. Damasławka, pow. Wągrówiec. 1204

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen v. 15. 1. gesucht. Offerten unter **G 340** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
mit Kochkenntnissen f. 3-Personen-Haushalt sofort oder vom 1. 2. gesucht 1206
ul. 20 stycznia 29.

Reichsdeutsches
Mädchen
mit guten Zeugnissen f. klein. Berliner Haushalt gesucht. Offerten unter **H 1167** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen
zur Führung eines frauenlosen Haushalts stelle sofort ein. Offert. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **M 1177** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel., kräftig. 1195
Alleinmädchen
das kochen kann und erfhr. ist i. Wäschebhdl., zum 1. Februar gesucht. Meldung. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an
Fr. Alice Rosanowski, Grudziądz, 3go maja 4.

Suche sofort oder zum 1. Februar **zwei evangl. Mädchen** 1140
als Kochlehrlinge.
Strübing, Stolno, pow. Chełmno.

Stellengesuche

Meister
f. Werkz. u. Maschinenbau. Auslandsprax. in Massenfabrikat., **sucht entsprech. Stellg.** Gefl. Zuschriften unt. **B 326** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
der Kolonialwarenbr. (25 Jahre alt), auch als Lagerverwalter und Expedient in groß. Betrieben tätig gewesen, **sucht** von sof. oder spät. **Stellung,** gleich welch. Art. Angeb. unt. **C 1153** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Energ. tücht. zuverläss.
Forstbeamter
mit weitgehend. Forst- u. Jagdkenntniss. sowie Fasanenzucht, **sucht Stellung** v. sof. od. später als Förster, Jäger, u. Raubzeugfänger. Gefl. Off. u. **E 1020** a. d. G. d. Z. erb.

Tüchtiger, verheiratet.
Gutsstellmacher
sucht z. 1. 4. 38 Stellg. Off. u. **Nr. 1196** a. d. Gst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Weltwacht der Deutschen

Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde

Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler

Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck

Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht" zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Heirat

Intell. jg. Mann
28 Jahre alt, angeneh. Erscheinung, von Beruf **Gutsbeamter,** Gutskassi. möchte Gutsbesitzerin kennen lernen **zwecks**
spät. Heirat.
Gefl. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **E 336** an die Gesch. d. Dtsch. Rundsch. Diskretion zugesichert. (Neigungsehe).

Geldmarkt

Suche
deutsches Geld
zu kaufen. Off. u. **E 4218** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

10-15000 zł
geg. mehrfache Sicherh. und gut. Verzins. v. gutgehend. Unternehmen ges. Angeb. unt. **O 4245** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stenotypistin
der deutsch. u. polnisch. Sprache mächt., die zugleich den Posten als Kinderfräulein bekleid. mit voller Verpflegung von sofort gesucht. Off. mit Gehaltsangabe u. Bild unter **P 1185** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erzieherin
(evtl. Hauslehrerin) zu sofortigem Antritt gesucht. Zu unterricht ein 10jährig. Mädchen (4. Schuljahr), 2 jüngere Kinder zu beaufsichtig. Offerten mit Lebensl., Zeugnisabschriften und Gehaltsfordg. u. **T 1079** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für größeren Gutshaushalt wird ein
1. Stubenmädchen
gesucht, das perfekt im Servieren, Plätten u. Wäschebehandlung ist. Zeugn., Gehaltsanspr. und Angabe von Referenzen sind zu richten u. **J 1169** a. d. Gst. d. Z.

Suche sauber., ehrlich.
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Offerten unter **R 1192** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Strebs., energ., evgl.
Wirtschaftsbeamter
24 J. alt, deutsch und polnisch in Wort und Schrift, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., der auch jede Buchführung mit übernimmt, **sucht zum** 1. 4. 38, oder später Stellung. Angebote unter **M 304** an die Geschst. d. Ztg.

Gutsstellmacher
24 J. alt, evgl., 6 J. Praxis, sucht vom 1. 4. 1938 anderweitige Dauerstellung. Gefl. Zuschriften unt. **D 334** an die Geschst. d. Ztg.

Lediger
Stellmacher
sucht zum 1. 4. 1938 Stellung. Handwerkszeug vorhanden. Zuschriften unter **R 315** an die Geschst. d. Ztg.

Stellmachergeselle
27 J. alt, unverheirat., mit eigenem Handwerkszeug, mit allen einschläg. Arbeiten vertraut, gute Zeugnisse, sucht Stellung zum 1. 4. 38. Gefl. Zuschr. unt. **R 1179** an d. Gst. d. Z.

Aby poznać rynek ogłoszeniowy w Polsce...

Droga do celu!

Dokładne informacje o pismach oraz pierwszy spis firm ogłaszających się i osób pracujących w zawodzie ogłoszeniowym: rzeczoznawców i grafików reklamowych, dyrektorów, kierowników i współpracowników działu ogłoszeń w wydawnictwach, właścicieli, dyrektorów i współpracowników fachowych biur ogłoszeń.

Do nabycia w Gebethnera i Wolffa oraz w większych księgarniach. Cena Zł 6.—

KATALOG PRASY R.P. 1938
LARUM BIURO OGŁOSZEŃ
WARSZAWA KRÓLEWSKA 4

LARUM
BIURO OGŁOSZEŃ
WARSZAWA
KRÓLEWSKA 1, TEL. 51872, 61638, 61643

Chauffeur
gelernter Auto- u. Maschinenschlosser, 27 Jhr. alt, evgl. 8 J. Praxis, sucht vom 1. 4. 38 anderweit. Dauerstellung. Gefl. Zuschr. unter **B 332** an die Gschst. d. Z.

Schmied ev., 26 J. alt, 5 J. auf Gütern gearbeitet, gute Zeugn., führt alle Arbeiten aus, auch bei elktr. Licht, kann Dreschsatz und Motorpflüge führen, **sucht Stellung.** Angeb. bitte zu richt. u. **O 1181** a. d. Geschst. d. Zt.

Gärtner, 25 J., tüchtig i. s. Fach, sucht Stellg. als
Guts- oder Stadtgärtner.
Gute Zeugn. vorhand.
Wegner, 335
Dąbrowa-Chełmińska

Gutsgärtner
29 J. alt, evgl. 10 J. Praxis, gute Zeugn. vorhanden, sucht vom 1. 4. 38 anderweitige Dauerstellung. Off. u. **C 333** an die Gst. d. Z.

Junger, tücht., evgl.
verh. Gärtner
deutsch u. poln. Sprache mächtig, sucht vom 1. 4. 1938 Stellung auf ein Gut. Erf. in Blumenzucht, Gemüsebau und Baumschule. Offert. u. **T 1202** an d. Gst. d. Zt.

Suche ab 1. 4. 38 Stelle für verheirat., 35jähr.
Gärtner.
Kenntn. in all. Zweig., die der Gärtnerei betreffen. Ang. u. **L 1173** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. April 1938 eine Stelle als
Vorschnitter oder Leute-Vogt
Bin 20 Jahre im Fach. Gute Referenzen. Off. unter **Z 329** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Solider 1145
Fleischergeselle
erstkl. Wurstmacher, an selbstand. Arbeiten gewöhnt, zur Zeit als erste Kraft in größerer Firma tät. in ungek. Stelle, **sucht sich** von sof. od. spät. **zu verändern.** Offerten a. **W. Lettau,** bei **Fellmer, Chojnice,** Dworcowa 18.

Schweizer
sucht v. 1. 4. 38 Stellg. Langjähr. Prax., gute Zeugnisse. 1045
Schweizer **Bloch, Strzelce,** poczta Zacharzyn, pow. Chodzież.

Schweizer
von jung auf im Fach, mit eigen. Leut., **sucht** vom 1. 4. 38 bei 40—80 Milchkühen **Stellung** in besserem Stall, mögl. mit elektr. Beleuchtung. Offerten unter **T 324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Suche von sofort Stellung bei älterem Ehepaar oder einzelner Dame. Off. u. **F 284** a. d. Gst. d. Z.

Invalide
übernimmt **Hausverwalterposten, Hausportier od. ähnliche Stelle.** Gefl. Offerten unter **G 1023** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutssekretärin
28 J. alt, sucht Stellg. mit Aufsicht im Kuhstall, auch Speicher. Empfehlungen vorhd. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe unter **„Zuverlässig, ehrlich" G 1166** an die **„Deutsche Rundschau"** erbet.

Hausdame
evang., Mitte Dreißig, vielseitig geb. u. in jed. Beziehg. erfahren, sucht vertr. Wirkungskreis. Ang. unt. **E 1157** an die Geschst. dies. Zeitg.

Dame (ältere), im Kochen, Wirtschaften bew., **sucht Führung eines besseren Haushalts.** Offerten unter **P 309** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Wirtsch.-Fräulein
sucht v. sof. od. später Stellung bei alleinstehendem Herrn. Frdl. Off. unt. **C 276** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Wirtin
perfekt in allen Zweig. ein. größ. Landhaush., **sucht Stellung aufs Gut.** Offerten unter **H 341** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise in mittl. Jahr., mit Kaution,
sucht Stellung
in Bäck. o. Konditorei. Poln. Spr. Off. u. **K 293** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen v. Lande
evgl., mit etwas Kochkenntn., **sucht** von sofort bezw. 1. 2. 38 **Stellung als Haus- od. 2. Stubenmädchen.** Stadt- oder Gutshaushalt bevorzugt. Freundl. Zuschr. unter **B 273** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische 25jährige
Landwirtstochter
sucht zum 1. 2. Stellg. Besitze Kenntnisse im Kochen, Backen, Einw., Nähen, Glanzpl. und Wäschebehandlg. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. m. Lohnang. unt. **W 328** a. d. Gst. d. Ztg.

Deutsches Mädchen
sucht Stellung ab 15. 1. 1938 bei alleinst. Herrn. Offerten unter **A 331** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Im Zentrum (ul. Cieszkowskiego), Sonnenseite
3-stöckig. Zinshaus
(Parkett) gegen bar zu verkaufen. Jährl. Eink. 9000 Zł. Ausführliche Offerten unter **F 338** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-Zylinder kompressorloser, stehender
Dieselmotor
60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz,** wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter **F 5200** an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Verkaufe von sofort mein gut gehendes
Kolonialwaren-Geschäft
Preis 3200 zł, in groß. Kirchdorf. Offert. unt. **U 325** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Es wird ein älterer
Zuchthengst
schwerer Ostpreuße od. Hanoveraner **zu kaufen gesucht.** Angebote bitte an **Dom Różanna,** p. Gębice, 1144 pow. Mogilno.

Zum Verkauf stehen:
Kutschpferde (Füchse)
1- und 2-jährige
Hengstfohlen
Abstmg. Oldenburger
Zuchtbulle
Zuchteber, Zuchtsäue (Landschwein)
Scheune — geschlossen
35×22 m. 316
Goertz Paweł, Świecie n. Osą, Grudziądz.

Sprungfähig.
Herdbuchbullen
Herdbuchbullkälb.
Trächtige **Erstlingssäue**
gibt billig ab
G. Goertz, 1147 **Niem. Stwolno,** p. Dolne Sartowice. Telefon Nr. 4.

Sprungfähige
Zuchtbullen
1¼ J. alt, ca. 8 Ztr. schwer, á 30 zł verk.
Bartel, Brankówka, pow. Chełmno. 1172

Pianino kauft 330
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Ia Grammophon
deutsche Platt., Dauerstift, verkauft billig 4256
Bydgoszcz Jachcice, Ludwikowo 13

Moderne 1111
Schlafzimmer
billig zu verkaufen
Jackowskiego 34, Tischlerei.

Rudge-Drahtspeichenrad
Felge 20×6,50, zum Austro Daimler A. D. R. zu kaufen gesucht. 1203
v. Maercker, Starafania, p. Smętowo.

Arbeitsschlitten
zum Verkauf 372
Czarneckiego 7, Wg. 2.

Schreibmaschine
„Urania", in gutem Zustande, zu verkauf. 1060
Bydgoszcz, ul. Wileńska Nr. 1, W. 4.

Schmiede-handwerkzeug
Reifenbiegemaschine, Bohrmasch., 6 Kluppen, 1 Amboß, Hämmer, Zangen usw. preisw. zu verkaufen bei 1120
Ernst Grahlmann Witrogoszcz, poczta Dźwierczno, powiat Wyrzysk.

Kaufe verschiedene 4184
Rohfelle — Füchse.
Zahle Höchstpreise.
Kamczatka, Dworcowa 42.

2-Ztr.-Säcke
verk. ul. Wileńska 11. Tel. 35-36. W. 1. 3657

Wohnungen

Ein Wohnzimmer
eventl. für Büro sofort zu vermieten. 1183
Spediteur Wodtke Gdańska 76.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Bad **zu vermieten** 4013
Sienkiewicza 30 W. 4.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 339
Petersona 2, Wohng. 2.

Gut möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Personen zu vermieten. 337
ul. M. Piotrowskiego 8, Wohnung 7.

Pachtungen

Kolonialwaren-Geschäft
eventl. mit **Fleischerei,** in mögl. deutsch. Gegd. zu pachten gesucht. Zuschriften unter **B 1146** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heute Donnerstag 1190
Wurstessen
(Hausmacherwurst) **Eisbein, Flaki und sämtliche Gerichte á la carte**
Gut gepflegte Getränke.
Restaurant „Berendt" Dworcowa 6/8
Inhaber: **Jan Dawidowski.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 10.

Bydgoszcz | Bromberg, Freitag, 14. Januar 1938.

Pommerellen.

13. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Betrügergesellschaft vor Gericht.

Vor dem Graudenzer Bezirksgericht hatte sich ein aus fünf Personen bestehendes Betrügerkonsortium zu verantworten. Angeklagt waren der Landwirt Felix Przeperski aus Skurz (Skórcz), seine Ehefrau Łucja P., der Vermittler Leon Narzyński aus Neuenburg, der Schuhmacher Jan Grygowski aus Graudenz sowie der Landwirt Franciszek Kasprowicz aus Warlubien. Laut Anklageschrift haben die Genannten durch schwindelhafte Machenschaften den Landwirt Ernst Kasper geschädigt, und zwar im besonderen dadurch, daß sie am 22. Oktober 1935 in Graudenz den Genannten zum Abschluß eines Kaufvertrages bezüglich eines Grundstücks in Unterberg (Morgi) bei Neuenburg und zur Zahlung einer Summe von 5000 Zł. veranlaßten und dabei versicherten, daß die auf dem Grundstück lastende Hypothek nur 5000 Złoty betrage, während sie in Wirklichkeit sich auf 8110 Złoty belief.

Der Verlauf der Verhandlung erbrachte den Beweis für die Schuld der Angeklagten, und so verurteilte das Gericht nach längerer Beratung Felix Przeperski zu acht Monaten Gefängnis, von denen die Hälfte unter die Amnestie fällt. Seine Ehefrau erhielt 6 Monate Gefängnis, die auf Grund der Amnestie völlig in Wegfall kommen. Leon Narzyński erhielt ein Jahr Gefängnis, von welcher Strafe die Hälfte unter die Amnestie fällt. Jan Grygowski ein Jahr und Franciszek Kasprowicz sechs Monate Gefängnis. *

Schweres Unglück beim Schlittenfahren.

Am Mittwoch nachmittag unternahmen zwei Oberlehrerinnen des Staatlichen Mädchengymnasiums mit Schülerinnen eine Schlittenpartie, bei dem ein großer mit Pferden bespannter Schlitten eine Anzahl hintereinander angehängter kleiner Schlitten zog. An der Kreuzung der Kuntersteinerstraße (Gen. Bema) mit der Marschall Piłsudskistraße, in der Nähe der städtischen Villa „Roma", scheuten die Pferde des großen Zugschlittens und gingen durch. Dabei schlug der Schlitten gegen einen Baum und stürzte um, und die darin sitzenden beiden Lehrerinnen trugen erhebliche Verletzungen davon. Die Oberlehrerin Frl. Nadwodzka hat einen schweren Schädelbruch, Frau Kiesielewska (Gattin des hiesigen Rechtsanwalts K.), erlitt einen Bruch des rechten Armes.

Die Schülerinnen auf den angehängten Schlitten, die bei dem ebenfalls erfolgten Umkippen ihres Gefährts von diesem herunter und in den Schnee gefallen waren, kamen, abgesehen von der 14jährigen Olga Mikłaszewska, die einen Schlüsselbeinbruch davongetragen haben soll, ohne Verletzungen davon. *

× **Achtung, Arbeitgeber!** Das Arbeitsinspektorat erinnert an die Verpflichtung der Arbeitgeber, ein Verzeichnis von Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft beschäftigt sind, in der Zeit vom 1. bis zum 31. Januar jeden Jahres einzureichen. *

Nach der standesamtlichen Eheschließung hinter die „schwedischen Gardinen". Eines gewissen komischen Beigeschmacks entbehrt nicht folgendes Vorkommnis, das nachträglich erst bekannt geworden ist: Wie mitgeteilt, wurde am Silvesterabend in der Czarnecki-Kaserne der Arbeiter Arbeiter Tadeusz Chomse von dem Arbeiter Julian Plutowski durch einen Messerstich in die Herzgegend tödlich verletzt. Der Täter war sodann geflüchtet. Am Montag nach dem blutigen Geschehnis erschien nun Plutowski mit seiner Braut auf dem hiesigen Standesamt, wo er sich mit seiner Auserwählten trauen ließ. Gleich nach diesem Akt wurde er aber an der Tür des Trauungssaals von seiner jetzigen Ehehälfte von Polizeibeamten, ohne weiteres getrennt und nach Vornahme einer Leibesvisitation ins Gefängnis abgeführt. *

× **In einer Versammlung des Graudenzer Bienenzuchtvereins**, die weihnachtlichen Charakter trug, und welcher als Vertreter der Landwirtschaftskammer Ing. Szydłowski sowie der Vorsitzende des Pommerellischen Bienenzüchterverbandes Balkowski aus Thorn beiwohnten, erfolgte u. a. eine Ehrung des 80jährigen Ehrenmitglieds des Vereins, Rektor i. R. Tkaczyk, der fast sechs Jahrzehnte lang auf dem Gebiete der Bienenzucht sich betätigt hat. Der Vertreter der Landwirtschaftskammer überreichte dem Gefeierten die ihm verliehene goldene Medaille sowie ein Diplom. Vom Vorsitzenden des Pommerellischen Bienenzüchterverbandes wurde mitgeteilt, daß der Verband dem verdienten Graudenzer Vereinsehrenmitglied die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen habe. Der Ausgezeichnete dankte gerührt für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. *

× **Straßenunfall.** In der Lindenstraße (Legionów), und zwar beim Einlauf der Festungsstraße (Forteczna) wurde ein 17jähriges radfahrendes junges Mädchen namens Zofia Deręgowska von einem von Antoni Miętki aus Burg Belchau (Białachówko), Kreis Graudenz, gelenkten Wagen angefahren. Dabei stürzte das Mädchen vom Rade, kam aber glücklicherweise ohne Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde beschädigt. *

Thorn (Toruń)

v **Infolge des Witterungsumschlags** erfuhr der Wasserstand der Weichsel in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 9 Zentimeter und betrug Mittwoch früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 1,23 Meter über Normal.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 13. Januar, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag, 20. Januar, vormittags 9 Uhr, einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 16. Januar, hat in der Innenstadt die Rats-Apotheke (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250. * *

* **Der Verein für Jugendpflege Thorn** beging kürzlich eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einem Kameradschafts-Abend, im hiesigen Deutschen Heim. Schon lange vor Beginn der Feierstunde füllte sich der Große Saal des Heims. Zwei Weihnachtsbäume prangten im Kerzenschein. Unter den Ehrengästen bemerkte man Generalkonsul von Küchler und Frau, Vizekonsul Dr. Coehnen, sowie Pfarrer Dey. Die Festrede hielt Heinz Schmidt, der die Gäste begrüßte. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Unter der bewährten Stabführung eines Mitgliedes des Vereins brachte ein gemischter Chor mehrere Lieder zu Gehör. Gemeinsam wurde gesungen: „Leise rieselt der Schnee" und „Wenn alle untreu werden". Nach einer Kaffeetafel folgte ein kleines Tänzchen, das wie ein während der Tanzpause von Christel Pommerenke vorgetragenes Gedicht, den Beschluß der schönen Feierstunde machte. * *

v **Die Opfer der Autokatastrophe bei Lissomitz** und zwar die 58 Jahre alte Frau Stanisława Kołodziejczak und deren 17jährige Tochter Kazimiera aus Marcinkowo wurden am Mittwoch zur letzten Ruhe gebettet. * *

v **Bestätigtes Urteil.** Das Posener Appellationsgericht beschäftigte sich kürzlich mit der Sache des Landwirts Witold Zieliński, der bei einer im September vorigen Jahres auf dem Gut Leonowo im Kreise Nieszawa abgehaltenen Hühnerjagd einem anderen Jagdteilnehmer aus Unvorsichtigkeit ein Auge ausgeschossen hatte. Die Revisionsinstanz bestätigte das vom Thorner Bezirksgericht gefällte, auf ein Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub, sowie auf Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe von 1293 Złoty an den Geschädigten lautende Urteil. * *

v **Wegen Diebstahls** hatte sich die 37jährige Zofia Kubiak von hier vor dem Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte wurde beschuldigt einem Mann, mit dem sie nach Abhaltung eines größeren Zechgelages einen Spaziergang angetreten hatte, 120 Złoty und die Militärpapiere gestohlen zu haben. Das Urteil gegen sie lautete auf 1½ Jahre Gefängnis. — Eine weitere Verhandlung gegen die oben Genannte, in der sich diese wegen Diebstahls von 900 Złoty zu verantworten hatte, fand hinter verschlossenen Türen statt und endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu weiterem Aufenthalt im Gefängnis. **

* **Thorn-Nessau** (Toruń-Nieszawka), 13. Januar. Der Name des verstorbenen 97jährigen Landwirts ist Jacob Goerz — nicht Jacob Goly, wie irrtümlich in Blatt 2 der Nr. 7 der „Deutschen Rundschau" angegeben wurde.

Konitz (Chojnice)

rs **Jahreshauptversammlung der Malerinnung.** Die Malerinnung hielt am 10. Januar im Restaurant Smeja ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, welche durch den Obermeister Augustinski-Tuchel eröffnet und geleitet wurde. Wegen der wachsenden Konkurrenz der Schwarzarbeiter und anderer Beschwerden wurde die Absendung einer Denkschrift an maßgebende Regierungsstellen beschlossen. Nach Entgegennahme des Jahresberichts wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. +

rs **Aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit** erhielten die Czaplewski- und Jeziewskischen Eheleute von hier vom Staatspräsidenten ein Gedenkblatt und ein Geldgeschenk. +

rs **Durch herabfallenden Eisklumpen** vom Dach der Kreissparkasse wurde am Mittwoch nachmittag ein Straßenfeger getroffen. Bei dem eingetretenen Tauwetter ist den Hausbesitzern zu raten, Eisbildungen von den Dächern zu beseitigen. +

rs **Vom Elektrizitätswerk.** Infolge des Anwachsens der Stadt hat auch in den letzten Jahren der Verbrauch an elektrischem Strom für Licht und Kraft zugenommen. Die seit über 30 Jahre laufenden Maschinen können trotz höchster Belastung den Energiebedarf kaum decken. Es mußte befürchtet werden, daß bei einem Versagen die ganze Lichtversorgung der Stadt in Frage gestellt werden würde. Aus diesem Grunde entschloß sich die Stadtverwaltung im Jahre 1936 zur Anschaffung einer neuen Kraftmaschine nebst Dynamo. Die Lieferung wurde der Danziger Werft übertragen. Es handelt sich um eine stehende Dieselmaschine mit 6 Zylindern von 280 PS mit direkt gekuppeltem Dynamo. Später wurde die Betriebsstoffzuführung dahin geändert, daß die Maschine mit Sauggas, oder auch mit Leuchtgas angetrieben werden kann. Am Dienstag fand nun die offizielle Abnahme durch die Wirtschaftskommission (Hotelbesitzer Urban und Tischlermeister Bohle) und dem Leiter des Werks sowie dem Vertreter der Danziger Werft statt. Als Sachverständiger war der Leiter des Graudenzer Elektrizitätswerks, Ing. Dolatowski, anwesend, der nach eingehenden Prüfungen sein Urteil abgab, wonach bei vermindertem Betriebsstoffverbrauch die garantierte Leistung überschritten werde. Zur Sauggaserzeugung wurde auch gleichzeitig von der Kommission ein neuer Skrubber von 2,50 Meter Höhe, gebaut von Szyca-Konitz, und für die Gasanstalt ein Teerbassin (für destillierten Teer) von 52 Kubikmeter Fassung abgenommen. +

tz **Wegen Übertretung der Polizeistunde** wurden sechs Kaufleute und Restaurateure zur Anzeige gebracht. In letzter Zeit war oft festzustellen, daß die Polizeivorschriften über die Offenhaltung der Läden hier nicht beachtet wurden. +

Dirschau (Tczew)

de **Seinen 78. Geburtstag** kann in körperlicher und geistiger Rührigkeit am heutigen Donnerstag der langjährige Dirschauer Bürger Karl Schodrowski begehen. Das Geburtstagskind war ein Menschenalter hier am Orte als gerichtlich vereidigter Auktionator tätig.

de **Die Stiefmutter erstochen!** Am letzten Sonnabend wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Mann namens Teodoziusz Omelnik verhaftet. Wie jetzt der am Orte erscheinende „Dz. Tczewski" zu berichten weiß, weilte Omelnik zu Weihnachten auf Urlaub in seiner Heimatstadt Kobryn. Hier kam es zu einem Familienstreit, der in eine Schlägerei ausartete. Der Genannte ergriff dabei sein Bajonett und stieß es seiner Stiefmutter in den Leib, so daß der Tod eintrat. Als der Täter nun auf dem hiesigen Bahnhof eintraf, wurde er in Untersuchungshaft genommen. Er legte ein Geständnis ab.

de **Infolge der starken Schneefälle** und den dadurch entstandenen schlechten Straßenverhältnissen ist die Gemüse- und Obstausfuhr nach dem Freistaat Danzig vermittels der sonst zahlreich verkehrenden Lastautos eingestellt worden.

de **Die große Glätte auf den Straßen** hat hier ein weiteres Unglück hervorgerufen. Auf der Poststraße stürzte Frau Kamiński und brach sich eine Hand.

Thorn.

Nach langem Leiden verschied am 11. d. M. der langjährige Vorsitzende unseres Aufsichtsrats,

Herr Emil Heise

aus Gr. Nessau.

Als Mitbegründer unseres Vereins hat er vom Jahre 1901 dem Aufsichtsrat angehört. Er hat sein Können und Wissen stets in den Dienst der Genossenschaft gestellt. Wir werden ihm ein dankbares Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Nessauer Spar- und Darlehnskassen-Verein
Spółdz. z. z n. o., Wielka Nieszawka. 1194

Der Vorstand.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, 16. Januar 1938

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.
Altstadt. Vorm. 10³/₄ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.
Rudak. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Gramtschen. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Kindergottesdienst.
Kl. Bösendorf. Jeden Tag bis zum 20. Januar abends um 6 Uhr Evangelisation bei Mondraszewski.
Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Pensau.
Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Freitag, den 14. Januar 1938, um 5 Uhr Bibelstunde.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 16. Januar 1938 (2. nach Epiphanias)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abends um 8 Uhr Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz
Ogrodowa 9—11.

Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, um 3 Uhr nachm. Blaukreuz-Bibelstunde, abends um ½7 Uhr Lichtbildervortrag **„Des Vaters Schuld an seinem Kinde".** Alle drei Veranstaltungen hält Evangelist Pantratz, Reisesekretär des Blauen Kreuzes. Dienstag nachm. um 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kinderstunde, abends um ½8 Uhr Generalversammlung der Gemeinschaft.

Eiselau: Nachm. 2 Uhr Evangelisation.

Hilmarsdorf. Sonnabend, den 15. Januar, abends ½8 Uhr Lichtbildervortrag.
Schönbrück: Vorm. um 10 Uhr Evangelisation, um 11 Uhr Generalversammlung. Dienstag abends 6 Uhr Lichtbildervortrag.
Treul: Montag abends 6 Uhr Lichtbildervortrag.
Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Fürstenau. Nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Dulzig. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Konitz (Chojnice).
Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfar. Krause.
Christl. Gemeinschaft. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, um 4½ Uhr Evangelisationsstunde.

de **Ein „zuverlässiger" Milchkutscher.** In dem Dorf Starencin hiesigen Kreises entdeckte der Bauer Nierzwa unter der Spreu in der Scheune versteckt zwei Säcke, in denen sich zweieinhalb Zentner Roggen befanden. N. legte sich nun auf die Lauer, und zu seinem nicht geringen Staunen war es der Milchfahrer, der die Säcke abholte. Unauffällig folgte der Bauer dem Dieb und stellte fest, daß dieser die Beute zu einem Freund schaffte. Erst jetzt griff der Geschädigte ein und spielte vorerst selbst den Richter, indem er dem Spitzbuben eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgte.

Verzinsung erleichterter Kredite.

Von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer wird bekanntgegeben, daß die Verzinsung der zu erleichterten Bedingungen erteilten Kredite, bei denen die Zinsbonifikation aus Mitteln des Landwirtschaftsministeriums gewährt wird, ohne Rücksicht auf die Ermäßigung des Diskontsatzes der Bank Polski auch weiterhin 4 Prozent jährlich beträgt. Diese Mitteilung macht die Kammer in Zusammenhang mit der Veröffentlichung in Sachen der für den Einkauf von Futter durch Landwirte, deren Futterernte infolge Erfrierens der Pflanzen im Winter sehr gelitten hat, zu gewährenden erleichterten Kredite.

---

v **Culmsee** (Chełmża), 13. Januar. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag in die Bureauräume des Wohlfahrtsamts der Stadtverwaltung unternommen. Die Täter stiegen nach Einschlagen einer Fensterscheibe von der ul. Szewska aus in die Vorhalle ein und gelangten von dort in die Innenräume, wo sie alle Schlösser gewaltsam öffneten. Weil am 11. d. M. die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützungen erfolgen sollte, hatten sie es offenbar auf Geld abgesehen gehabt. Sie fanden aber lediglich für 7,45 Złoty Kleingeld vor, was sie veranlaßte, sich durch Verunreinigung des Korridors zu „entschädigen".

h **Neumark** (Nowemiasto), 11. Januar. Diebe stahlen aus der Wohnung der Familie Jan Morenc zwei Herrenanzüge, eine silberne Taschenuhr nebst Kette, einen Browning (Kaliber 7,65) mit Futteral, eine Taschenlampe, zwei Paar Handschuhe, 7 Mark deutsches Geld und 7,50 Złoty Bargeld.

sd**Stargard** (Starogard), 11. Januar. Die Polizei hat im Flußbett der Ferse eine größere Menge Kupferdraht gefunden, der wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt.

Das Bezirksgericht verurteilte den P. Ryczka aus Łążek, Kreis Stargard, zu sieben Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist, weil er während einer Auseinandersetzung die Brüder Prabucki mit einem Eisenstück verletzt hatte. — Wegen schwerer Körperverletzung bestrafte das Bezirksgericht den Jan Kuśnierz aus Zblewo zu sechs Monaten Gefängnis.

Infolge des starken Schneefalls ist die Autobusverbindung auf den Strecken Stargard—Skórcz—Neuenburg und Schöneck—Dirschau vorübergehend eingestellt worden. Die großen Schneemassen erschweren auch den Verkehr in den Straßen der Stadt. Der Magistrat hat bereits mehrere Arbeiterkolonnen zur Säuberung der Hauptstraßen eingesetzt.

* **Schönsee** (Kowalewo), 12. Januar. In seltener körperlicher und geistiger Frische beging am Montag, 10. d. M., inmitten seiner Familie Herr Paul Borrmann, hierselbst, seinen 75. Geburtstag. Er ist der Begründer des jetzt durch seinen Sohn erheblich vergrößerten Gärtnereibetriebes, der im ganzen Staatsgebiet anerkannten Ruf genießt, und steht dem Raiffeisenverein Schönsee T. z. als Direktor vor. Durch sein freundliches Wesen und die Hingabe für sein Amt erfreut er sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung. Zahlreiche Gratulationen in Poesie und Prosa gingen an seinem Ehrentage ein, um ihm zu danken und weiterhin Glück zu wünschen. Die Anfahrt der Schlitten und Autos, deren Insassen dem greisen Geburtstagskind persönlich die Hand drücken wollten, verursachte an dem geschlossenen Bahnübergang sogar eine Verkehrsstockung. Auch unsererseits dem alten Herrn „Glück und Heil!"

Wieder ein Starost vor Gericht.

Vor dem Bezirksgericht in Stanislau hat ein Prozeß gegen den ehemaligen Starosten von Nadworna, Robakiewicz, begonnen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, sich Gelder, die zur Unterstützung von Armen bestimmt waren, angeeignet zu haben. Vor Gericht erklärt Robakiewicz, die veruntreute Summe von einigen zehntausend Złoty für Repräsentationszwecke bei Empfängen von verschiedenen Würdenträgern benötigt zu haben; er pflegte nämlich seine Besucher sehr gastfrei aufzunehmen.

Neben den 17 000 Złoty, um die Robakiewicz hungernde Menschen des Huzulenländchens betrogen hatte, hat er keine Steuern bezahlt, Vorschüsse von 4000 Złoty genommen, ohne sie später zu verrechnen, 2000 Złoty Diäten bezogen (angebliche Reisekosten) sowie aus der Kasse 3000 Złoty genommen und damit zwei Jahre lang Geschäfte auf eigene Faust betrieben. Nach siebenwöchiger Amtstätigkeit hatte er den Behörden bereits Belege über 2000 Złoty Reisespesen vorzulegen versucht. Auf Staatskosten hielt Robakiewicz sich ein Privatauto, mit dem er oft Ausflüge nach der Tschechoslowakei und nach Rumänien unternahm.

Der letzte Punkt der Anklage wirft dem ehemaligen Starosten vor, mit einem Ukrainer Czyzewski in Verbindung gestanden zu haben, der der Ukrainischen Nationalen Organisation (UON) angehört hat und als Brandstifter bekannt war. Czyzewski teilte eine Gefängniszelle mit Robakiewicz. Als Robakiewicz gegen Kaution freigelassen werden sollte, fand man einen Brief Czyzewskis bei ihm, den Robakiewicz Personen einhändigen sollte, die Czyzewski das Alibi zu besorgen versprochen hatten.

Riesenprozeß gegen die „Fidutia."

Der Riesenbetrug beim Verkauf von Grundstücken sowjetrussischer Bürger.

Vor dem Wilnaer Bezirksgericht hat der Prozeß wegen des Riesenbetruges seinen Anfang genommen, der mit dem Verkauf von Grundstücken und Häusern sowjetrussischer Bürger in Polen im Zusammenhang steht. Über die Vorgeschichte des Prozesses haben wir seinerzeit bereits ausführlich berichtet.

Auf der Anklagebank sitzen die Mitglieder der Gesellschaft „Fidutia", die Warschauer Rechtsanwälte Nikodem Frydman, Ludwig Dyzenhauzen, deren Ehefrauen Estera Frydman und Eva Dyzenhauzen, die Wilnaer Rechtsanwälte Josef Gordon und Izaak Długacz, der Kaufmann Mordka Grufer und die Buchhalterin Sara Czlenow. In der Anklageschrift werden 17 Fälle genannt, in denen die Angeklagten Plätze und Häuser zu einem Teil ihres Wertes verkauft und fiktive Gebühren und Kosten berechnet haben. Bekanntlich hat u. a. die angeklagte Estera Frydman in Warschau einen Platz im Werte von 216 000 Złoty für 30 000 Złoty erworben. Es sind 123 Zeugen vorgeladen.

Jüdinnen an der Spitze einer kommunistischen Verschwörung.

Vor dem Bezirksgericht in Brasław hatten sich zwölf Mitglieder der Kommunistischen Partei West- und Weißrußlands auf dem Gebiet des Kreises Brasław wegen kommunistischer Tätigkeit zu verantworten. Im Ergebnis der Verhandlung erhielten Rachel Zilberman und Chaja Sora je acht Jahre Gefängnis, wobei ihnen gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren abgesprochen wurden. Zu je sieben Jahren Gefängnis wurden Estera Rajchel, Michał Ryczałow und Dimitrij Sidorowicz, und zu je fünf Jahren Mendel Szulman und Jan Chudoba verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erhielten drei je vier Jahre und zwei je drei Jahre Gefängnis. Das Gericht begründete das hohe Strafmaß damit, daß fünf Angeklagte wegen kommunistischer Tätigkeit bereits vorbestraft waren.

Briefkasten der Redaktion.

Hermann R. in K. 1. Auch beim Kauf einer Privatwirtschaft, die nicht in der Grenzzone liegt, ist es unsicher, ob Sie die Auflassung erhalten. 2. Ob beim Kauf einer Wirtschaft in der Grenzzone die Genehmigung erteilt wird, kann Ihnen vorher niemand sagen. 3. Wie die Praxis bezüglich der Freijahre beim Verkauf einer Ansiedlung gehandhabt wird, wissen wir nicht. 4. Wenn Sie nach dem Tode Ihrer Mutter der einzige gesetzliche Erbe nach ihr sind, d. h. wenn Sie keine Geschwister haben oder hatten, dann brauchen Sie zur Übernahme der Wirtschaft keine Genehmigung. Sonst ist eine Genehmigung erforderlich. 5. Ob Ihre Eltern bei der Zureise aus dem Kreise Kalisch nach dem ehemals preußischen Teilgebiet die preußische resp. deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, ist für die Frage, welche Staatsangehörigkeit Sie selbst besitzen, ohne Belang. Sie sind sog. Geburtspole, da Sie auf jetzt polnischem Gebiet geboren sind, besitzen also die polnische Staatsangehörigkeit und brauchen dieselbe nicht erst auf Umwegen über Ihren Vater und dessen preußische Staatsangehörigkeit zu beweisen. Es genügt Ihre Geburtsurkunde und der Nachweis, daß Sie das hiesige Gebiet niemals in der Absicht, nicht wiederzukehren, verlassen haben, daß Sie also die polnische Staatsangehörigkeit nicht verloren haben.

„Mieter." Wenn Sie Hauseigentümerin sind und zwei Räume an jemanden vermietet haben, dann ist dieser jemand doch nicht ein Untermieter, sondern ein Mieter von Ihnen. Untermieter wäre er nur, wenn er die fraglichen Räume von einem Ihrer Mieter gemietet hätte. Doch dies nur nebenbei. In der Sache selbst glauben wir nicht, daß Sie dem sog. Untermieter kündigen könnten, da Sie keinen wichtigen Grund dafür haben. Allerdings würden Sie Schaden erleiden, wenn er Ihnen nicht einen seiner Räume überlassen würde, da Sie dann dem Wunsch Ihres Pächters nicht entsprechen könnten und ihn deshalb möglicherweise verlieren würden. Aber das ist kein wichtiger Grund, denn Sie können nicht für sich einen Vorteil beanspruchen auf Kosten eines anderen, nämlich des sog. Untermieters. Deshalb besteht die einzige Möglichkeit, das Problem zu lösen, nur darin, daß Sie auf irgend eine Weise sich mit dem sog. Untermieter verständigen. Vielleicht verschaffen Sie ihm eine andere Wohnung, die seinen Ansprüchen entspricht.

„Grundstückkauf." In keinem der beiden Fälle läßt sich im voraus sagen, ob Sie die Genehmigung erhalten oder nicht.

Alter Abonnent. Wenn Ihr Vater im Jahre 1929 eine Haftpflichtversicherung auf 10 Jahre abschloß, so glauben wir, obgleich wir den Wortlaut des Versicherungsvertrags nicht kennen, nicht, daß Sie, obgleich Sie schreiben, Ihre Kündigung wäre satzungsgemäß gewesen, die Versicherungsdauer ohne weiteres abkürzen können. Die Versicherung dürfte unserer Ansicht nach mindestens für die Zeit bestehen, für die sie geschlossen wurde, und wenn sie nicht einige Zeit vor ihrem normalen Ablauf gekündigt wird, dürfte sie sich automatisch auf weitere Jahre verlängern. Deswegen raten wir Ihnen, sich die Statuten der Gesellschaft auf das genaueste anzusehen. Sie waren natürlich zur Zusendung einer Abschrift des Überlassungsvertrages und der Todesurkunde Ihres Vaters an die Gesellschaft nicht gerade verpflichtet, aber es hätte dies das Rechtsverhältnis zwischen Ihnen und der Gesellschaft geklärt, was auch Ihnen nicht zum Nachteil ausschlagen konnte. Die Gesellschaft forderte diese Dokumente nur, um zu wissen, an wen sie sich zu halten hatte.

Januar 1938. Die Rechtslage ist die, daß die Frau unter Umständen, nämlich wenn der Mann einmal nicht imstande wäre, sich selbst zu unterhalten, verpflichtet wäre, ihm den seiner Lebensstellung entsprechenden Unterhalt nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit zu gewähren. Zurzeit ist natürlich der junge Mann verpflichtet, die Kosten des Haushalts zu bestreiten, denn er ist erwerbsfähig. Und weil er erwerbsfähig ist, ist auch der Vater zu seinem Unterhalt nicht verpflichtet. Die junge Frau ist etwas leichtfertig in diese Verhältnisse hineingeraten; sie hätte sich alles vorher durch notariellen Vertrag mit den künftigen Schwiegereltern sichern müssen. Etwas mehr Energie seitens des jungen Paares würde deren Lage vielleicht verbessern. Ein vielleicht wirksames Druckmittel auf die Eltern wäre es, wenn der Sohn die Arbeit für sie einstellte und sich einen anderen Erwerb suchte. Wenn der Mann keinen Erwerb hat, ist die Frau verpflichtet, zum Unterhalt der Wirtschaft von ihrem Vermögen beizusteuern. Sichern kann sie sich ihre Beiträge dazu nicht, da der Mann nichts besitzt.

M. T. O. 1930. 1. Maßgebend ist die Eintragung im Grundbuch, die mit dem Hypothekenbrief gleichlautend sein muß. Im Grundbuch ist aber nur die Dollarsumme ohne irgend welche Bezugnahme auf den Złotybetrag eingetragen, deshalb ist der Schuldbetrag nur nach dem Dollar und seinem Kurs zu berechnen, wobei der Gläubiger, wenn der Schuldner im Verzug ist, die Wahl hat zwischen dem Kurs am Fälligkeits- oder am Zahltag. Mit der Bezahlung der Schuldsumme in Dollar oder in Złoty nach dem Kurs des Dollar ist die Schuld u. E. ganz getilgt, und eine persönliche Haftung des Schuldners für die Differenz zwischen der seinerzeit geliehenen Złotysumme und dem Dollarwert besteht nicht — trotz der notariell beurkundeten Erklärung des Schuldners über die Zinszahlung von der Złotysumme. Gerichtliche Entscheidungen in ähnlichen Fällen sind uns nicht bekannt, wir halten aber eine von dieser Auffassung abweichende Entscheidung für in hohem Grade unwahrscheinlich. 2. In Konsequenz dessen ist der Schuldner auch nur verpflichtet, die Zinsen nach dem Dollarbetrag berechnet in Złoty zu zahlen. Dagegen stehen wir ganz auf Ihrem und Ihrer landwirtschaftlicher Berater Standpunkt, daß der Schuldner nicht befugt ist, aus eigener Machtvollkommenheit den Zinssatz auf 3 Prozent herabzusetzen. Eine solche Herabsetzung kraft Gesetzes gibt es nur, wenn die Schuld vor dem 1. April 1935 fällig war. Da das in dem vorliegenden Fall nicht zutrifft, so kann die Zinsherabsetzung, wenn sie überhaupt bewilligt wird, nur durch das Schiedsamt erfolgen, und zwar auf einen Satz zwischen 4½ und 3 Prozent.

Traum in den Zwölf Nächten.

VI.*)

6. Nacht: Vom 30. zum 31. Dezember 1937.

Als Balduin Unverzagt am Morgen des 31. Dezember erwachte, war es bereits heller Tag. Seine Frau saß aufgerichtet in ihrem Bett neben ihm und sah ihn mit großaufgerissenen Augen an.

„Balduin", sagte Frau Kunigunde mit leiser bebender Stimme, „Balduin, was hast Du nur? Ich bekomme bald Furcht vor diesen Zwölf heiligen Nächten und Deinen Traumgesichten. Das Große Los kann man doch nur einmal gewinnen, Deinen Jahresspaß hast Du weg, die Schulfrage ist geregelt, die Agrarreform erweist sich in ihrer neuen Form als ein Segen. Balduin, was ist mit Dir? Das Peterlegesicht war einfach gar nichts gegen Dein Antlitz! Das Peterlegesicht machst Du, wenn Dir so wohl ist wie Peterle, sobald er die trockene Wärme einer sauberen Windel um seine untere Hälfte fühlt. Aber Du machtest ein Gesicht, als wenn nicht nur Deine untere Hälfte, sondern die ganze Menschheit trockengelegt würde."

„Wumm!" machte Balduin plötzlich und fuhr hoch. Er hatte gar nicht hingehört, was Kunigunde auf ihn eingeredet hatte. Er hatte merkwürdig geistesabwesend gegen die Decke gestarrt. Aber bei dem Wort „trockengelegt", war Balduin aufgefahren.

„Kunigunde", fragte er leise, „Kunigunde, stimmt es, daß man träumt, was man ist?"

„Das wird wohl stimmen, Balduin", meinte Kunigunde.

Pause.

Balduin Unverzagt aus Körbchen (Mały Kosz) bei Storchnest (Osieczna), von Beruf Optimist, hatte zwischen Schlaf und Wachsein seine sentimalen Sekunden. Das war wahrscheinlich sein ganzes Lebensgeheimnis: Womit andere sich den ganzen Tag herumschleppten, das machte Balduin in diesem Übergangsstadium ab und konnte dann den ganzen Tag lang Optimist sein.

Jetzt aber furchte sich seine Stirn und mit einer Stimme, als verrate er ein tiefes Geheimnis, sagte er: „Kunigunde, dann bin ich ein Sumpfhuhn."

Wir müssen gestehen, daß das Wort Frau Kunigunde einen Ruck gab. Dann bekam sie offensichtlich ihre strengen Sekunden. „Balduin", sagte sie ernst und beherrscht, aber sie konnte nur schlecht ihre innere Erregung verbergen. „Balduin — nun habe ich aber genug! Wenn Du mich jetzt vielleicht mit Deinen Traumgesichten langsam darauf vorbereiten willst, daß Du Dir als Sumpfhuhn mancherlei erlauben könntest, dann kannst Du etwas erleben! Ich habe Dich schon lange im Verdacht, daß Du ein lockerer Zeisig bist. Aber ein Sumpfhuhn" — ihre Stimme bekam einen drohenden Unterton, und die Rede brach ab wie ein unnötig lang gespitzter Bleistift.

Und damit hatte Balduin seine sentimentalen Sekunden überwunden. Er kippte hinten über, warf die Beine in die Luft und lachte aus vollem Halse. Kunigunde sah ihn noch immer finster und strafend an. Balduin Unverzagt aber machte seinem Namen alle Ehre.

„Hole mir den Atlas!" sagte er mit betontem Ernst, daß Frau Kunigunde nicht umhinkonnte, in die warmen Hausschuhe zu schlüpfen und den Atlas zu holen.

„Setze Dich zu mir", befahl Balduin.

Kunigunde tat es. „Sumpfhuhn" brummte sie dabei. Balduin überhörte es.

Er schlug das Blatt „Polen" auf. Dann fiel sein Blick auf den Namen Pińsk. Gleich darauf senkte sich der Zeigefinger der rechten Hand wie ein Sturzbomber auf den Punkt, der diese Stadt bedeutete. „Hier", sagte Balduin. „Sieh Dir einmal diese Karte an, Kunigunde! Alles was Du hier siehst, sind Sümpfe. Ein Gebiet, halb so groß wie Ungarn, von Schilf und Wasserarmen bedeckt. Das sind die vom Kriege her bekannten Rokitno-Sümpfe oder die Polesischen, die Pinsker Sümpfe. Die Leute, die dort wohnen, Kunigunde, haben nichts oder nur wenig zu essen. So sieht das heute dort aus."

„Willst Du etwa, daß wir dorthin auswandern", fragte Frau Kunigunde spitz.

Balduin aber ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. „So sieht es heute dort aus", knüpfte er an der Stelle seiner Rede an, an der ihn Kunigunde unterbrochen hatte. „Aber in sechs Monaten kennst Du die Landschaft nicht wieder, Du Kampfhähnchen!

Denn der Herr Agrarreform- und Landwirtschaftsminister hat beschlossen zu zeigen, daß er auch Neues aufbauen kann.

Durch ein Netz von sinnreichen Kanälen wird die gesamte Feuchtigkeit aus der Sümpfen Polesiens fortgeführt. Beim Bau dieser Kanäle finden nicht nur alle Arbeitsdienstpflichtigen sondern alle Arbeitslosen Polens Beschäftigung.

Alle Not der Beschäftigungslosen hat damit ein Ende. Und was das Schönste ist: dort, wo sich noch heute die Schilfsteppen dehnen, wächst fruchtbarer Boden empor. Wer wolle noch von der Übervölkerung des galizischen Dorfes sprechen? Hier werden Parzellen geschaffen, die dreimal so groß sind wie die „Poniatowskis" in Westpolen. Um der Einwohnerschaft zu beweisen, daß sie jetzt in einem westeuropäischen Staate lebe, erhalten die neuen Ansiedler sehr schöne Steinhäuser, große Ställe und Scheunen. In einer Presseunterredung erklärte dazu der Minister, daß er bekanntlich kein Monarchist sei, aber dennoch das tun wolle, was schon die alten polnischen Könige getan hätten: Die Kolonisationskraft der Deutschen ausnützen. Er habe sich entschlossen, 50 Prozent der Siedlungsstellen in Polesien deutschen Bauernsöhnen zur Verfügung zu stellen. Ich bin sofort nach Pińsk zur Ansiedlungskommission gefahren und habe eine Parzelle für Peter reservieren lassen."

„In dem feuchten Polesien?" fragte Frau Kunigunde, die der Erzählung von Balduins Traum mit weit aufgerissenen Augen und halb geöffnetem Mund gelauscht hatte.

„In dem trockengelegten Polesien natürlich", entgegnete Balduin stolz.

„Sagte ich es doch" — meinte wohlgefällig Kunigunde, denn sie war eine Frau und genoß es, am Ende recht zu behalten — „sagte ich es doch: Du sahst im Schlafe aus, als wenn die ganze Menschheit trocken gelegt würde. Nun ist es nur Polesien. Aber weißt Du, worüber ich mich noch mehr freue? Daß Du nicht geträumt hast, Du wärst ein Sumpfhuhn geworden!"

Balduin erhob sich, machte zehn Kniebeugen, damit man nicht sage, er gebrauche seine Muskeln nicht richtig, stieß die Arme seitwärts, stieß sie aufwärts und sagte mit Schmunzeln:

„Kunigunde, Du solltest mich aber nun schon kennen: Aus der Zeit solcher Träume bin ich doch schon lange heraus!"

---

*) Die übrigen Träume des Balduin Unverzagt sind nachzulesen in den Nummern 298 vom 30. 12. 1937; Nr. 2 vom 4. 1. 38; Nr. 4 vom 6. 1. 1938; Nr. 6 vom 9. 1. 1938; Nr. 7 vom 11. 1. 1938; der „Deutschen Rundschau in Polen".

Erschießung des „Roten Barons" und anderer.

Unter den in der letzten Zeit in Sowjetrußland erschossenen „Volksfeinden und niederträchtigen, gegenrevolutionären, dem Faszismus ergebenen Trotzkisten" befindet sich außer dem „Spionagekönig" Karachan, den Kaukasiern W. P. Scheboldajew und J. D. Orachwelaschwili auch der „Rote Baron" Steiger.

Steiger entstammt einer sehr ehrbaren, aristokratischen Familie in Bern. Vor Jahren verlegte diese Familie ihren Wohnsitz nach Rußland, wo sie bis zur Revolution hohe Stellungen bekleidete. Auch der unlängst erschossene Baron Steiger nahm bis zum Jahre 1919 einen hervorragenden Posten im zaristischen Außenministerium ein. Nach der bolschewistischen Revolution bot Baron Steiger seine Dienste der bolschewistischen Regierung an. In Anerkennung seiner großen Fähigkeiten nahmen die Bolschewisten den Vorschlag seiner Mitarbeit an, und bis in die letzten Zeiten hinein war Baron Steiger ein hervorragender Sowjetdiplomat. Steiger war eigentlich der Lehrer der jungen Sowjetdiplomaten, denen er nicht allein die diplomatische Kunst, sondern auch gesellschaftliche Manieren beibrachte.

Vom Jahre 1918 bis zum Jahre 1937 war Steiger Chef des Protokolls im Rat der Volkskommissare bei der Sowjetregierung. Die sowjetrussische Presse schreibt jetzt, wie gewöhnlich nach dem Tode eines jeden „Volksfeindes", daß Steiger im Laufe der 20 Jahre seiner Arbeit sich systematisch mit Spionage beschäftigt und den „Erkundungsdiensten der Faszistischen Staaten" Dienste geleistet habe. Die Erschießung Steigers, des „Roten Barons", hat, wie die polnische Presse mitteilt, in Moskau eine starke Empörung hervorgerufen, da es allen gut bekannt war, daß Steiger ein fanatischer Kommunist und ein Stalinist vom Scheitel bis zur Sohle gewesen ist. Einen besonders niederschmetternden Eindruck hat die Erschießung Steigers in der Schweiz gemacht, wo die Familie Steiger bis auf den heutigen Tag als eine der aristokratischsten und reichsten gilt. Die Schweizer Presse gedenkt des Erschossenen „Roten Barons" in umfangreichen Artikeln über die „permanente sowjetrussische Säuberungsaktion" und teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß zusammen mit dem Baron Steiger auch seine Frau ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurde. Auch dieses Urteil wurde sofort vollstreckt.

Über die anderen drei erschossenen Sowjetgrößen bringt das „Ruskoje Slowo" interessante Silhouetten. Der

Spionagekönig" Karachan

war von Geburt ein Armenier. Er wurde im Jahre 1889 geboren. Als 15jähriger Knabe trat er in die Sozialdemokratische Partei ein. Im Jahre 1917 war er Mitglied des allrussischen zentralen Ausführungskomitees und während der Oktober-Revolution Mitglied des Revolutionären Komitees. Zusammen mit Trotzki nahm er an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk teil, und im Jahre 1918 wurde er Stellvertretender Volkskommissar für Äußeres. Im Ausland war er Sowjetgesandter in Polen und in China, mit dem er das Abkommen über die Anerkennung der Sowjetunion abschloß. In China legte man ihm den Schimpfnamen „König der Ostspione" bei. Karachan rüstete die chinesischen revolutionären Armeen aus und instruierte sie. Er war so aktiv tätig, daß China zweimal um seine Abberufung bitten mußte. Unter den Sowjetdiplomaten galt Karachan als Geck. Er kleidete sich gut und spielte nicht schlecht Tennis, wofür man ihm sogar in den Sowjetkreisen Vorhaltungen machte, da dieser Sport in der Sowjetunion als ausgesprochen bürgerlich angesehen wird. Im Jahre 1925 schloß Karachan ein Abkommen mit Japan ab, und im Jahre 1926 kehrte er nach Moskau zurück und zwar wiederum auf den Posten eines Stellvertreters des Außenkommissariats. Verheiratet war er mit der Ballettense Siemionowa.

Es ist nicht klar, was ihn mit Jenukidze verband, mit dem er gleichzeitig als „Terrorist gegen die Führer der Regierung und Partei" erschossen wurde. Denn Jenukidze war seit dem Jahre 1935 in Ungnade, seitdem man ihn aus der Stellung eines „allrussischen Starosten" entlassen hatte. Man verhaftete ihn jedoch nicht, was ihm, wie die Anklageschrift lautete, gestattete, zusammen mit Karachan staatsfeindliche terroristische Akte vorzubereiten.

W. P. Scheboldajew.

Als 19jähriger Jüngling trat er im Jahre 1914 in die Partei ein, wofür er in Petersburg verhaftet wurde. In den Jahren 1917 bis 1918 war er in Baku tätig und dann Militärkommissar. Im Jahre 1920 bekleidete er einen Posten in Dagiestan, von wo er im Jahre 1923 nach Turkestan versetzt wurde. Er nahm nacheinander wichtige Staatsposten ein. Auf der 16. Parteitagung wählte man ihn zum Mitglied des Zentralkomitees.

J. D. Orachwelaschwili

Im Jahre 1893 geboren, absolvierte er das Gymnasium in Kutais, worauf er eine militärische Vorbildung genoß. In der Sozialdemokratischen Partei war er fast von Kindheit auf und wurde noch als Jüngling verhaftet. Zunächst in Wladiwostok und dann im Kaukasus bekleidete er den Posten eines Parteivorsitzenden. Im Kaukasus wurde er, nachdem die Mienschewiki ans Ruder gekommen waren, verhaftet und zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Sowjetisierung Grusiens war er Präsident des Rats der Volkskommissare und ein hervorragender Vertreter der Sowjetrichtung. Er gehörte auch den sowjetrussischen Zentralbehörden an.

Charakteristisch ist, daß vor der gegenwärtigen Terrorwelle Stalin seine näheren Landsleute begünstigte, oft an grusinischen Vorstellungen teilzunehmen pflegte usw. Dies änderte sich mit dem Augenblick des Todes seiner Mutter, die er jedes Jahr besuchte.

Drei Frauen und ein Königsthron.

Die Herzens- und Hof-Geschichte der Königinnen Emma, Wilhelmine und der Kronprinzessin Juliane der Niederlande.

Ein Tatsachenbericht zum freudigen Ereignis in Hollands Königshaus.

Von **Joachim Schaub** zu Schauburg.

III.

Wenn es der Liebe so gefällt . . .

Etwa ein Jahr später, Anfang Oktober 1899, macht die jugendschöne niederländische Königin ihren ersten Besuch als regierende Herrscherin in Deutschland. Zu Ehren der holländischen Gäste wird am Abend im Neuen Palais in Potsdam ein Festessen mit anschließendem Hofball veranstaltet. Es ist selbstverständlich, daß der ausländischen Königin auch die Offiziere vorgestellt werden. Bei der Vorstellung eines jungen Oberleutnants à la suite des Potsdamer Garde-Jägerbataillons achtet Wilhelmine kaum auf den Namen, solch unerwarteten Eindruck macht der junge blonde Offizier auf sie. Ein kurzer Händedruck wird zwischen den beiden jungen Menschen gewechselt, einen Augenblick lang sehen sie sich in die Augen. Die Königin errötet leicht und schreitet dann mit einem freundlichen Kopfnicken weiter. Kaum jemand der großen Festversammlung hat die Bedeutung dieses kurzen Zwischenspiels gemerkt, das doch entscheidend für Königin Wilhelmine werden sollte. Als die Vorstellung beendet ist, begibt sich alles zur Festtafel im Großen Saal. Doch zuvor wendet sich der General du Monceau an den deutschen Adjutanten: „Verzeihung, Hoheit! Wer ist eigentlich der junge Oberleutnant, den Sie eben Ihrer Majestät vorgestellt haben?"

Der Adjutant, Prinz Eduard zu Salm, sieht noch einmal die Liste der Offiziere durch, dann antwortet er:

„Exzellenz meinen sicher den Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin."

Als sich am späten Abend der Herzog von Mecklenburg-Schwerin von der Königin verabschieden will, erkundigt sich General du Monceau leichthin: „Haben Hoheit morgen früh Dienst?"

„Nein, Exzellenz!"

„Gut! Ihre Majestät würden sich freuen, wenn Hoheit mit uns ausreiten und dabei freundlichst die Potsdamer Gegend erklären würden!"

„Zu Befehl, Exzellenz! Ich stehe Ihrer Majestät jederzeit zur Verfügung!" Freude leuchtet aus den blauen Augen des jungen Herzogs.

„Schon gut!" winkt lächelnd General du Monceau ab. „Also dann bis morgen früh um sieben . . ."

Der Besuch in Potsdam, ursprünglich nur auf zwei Tage berechnet, wird nun auf Wunsch der Königin verlängert. Den Eingeweihten aber fällt es auf, daß überall dort, wo sich die junge Königin befindet, auch Herzog Heinrich zu treffen ist.

Zurückgekehrt nach dem Haag, merkt die Königin, daß der „hübsche Offizier", der auch so schön und klug zu plaudern verstand, doch einen weit tieferen Eindruck auf sie gemacht hat, als sie sich selbst ursprünglich zugestehen wollte. So kommt es zu einem Briefwechsel, der gemeinsame Ideen, Vorstellungen und Gefühle offenbart. Eines Tages ist beiden jungen Fürstlichkeiten klar, daß die Sympathie jener ersten Begegnung der Keim einer Liebe war, die ihr Recht und eine Entscheidung fordert.

Das Herz der Königin.

Am Vormittag des 5. Februar 1901 betritt der niederländische Justizminister, Professor Cort van der Linden, mit dem Kommunalsekretär der Stadt Haag das Königliche Schloß. Um halb zwölf soll im Weißen Saal des Schlosses Het Loo die Ziviltrauung Wilhelmines, Königin der Niederlande, mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin vollzogen werden.

Sobald das Brautpaar erschienen ist, erhebt sich der Justizminister.

„Ich habe an Eure Majestät, Königin Wilhelmine der Niederlande, und an Eure Hoheit, Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, eine wichtige Frage zu richten, die nicht nur für Sie beide, sondern auch für Ihr Vaterland entscheidend ist. Deshalb prüfen Sie noch einmal, ehe Sie antworten. Sind Sie willens, die Ehe miteinander einzugehen?"

„Ja!" antworteten beide.

„Versprechen Sie, Ihre hohen Pflichten gegen den Staat jederzeit zu erfüllen?"

„Ja!" antworteten beide.

„Eure Majestät versprechen damit, als Frau Ihrem Mann untertan zu sein, nicht aber in Ihren Entschlüssen als Königin des Landes!"

Wieder antwortet die Königin mit einem „Ja", so daß der Minister fortfährt:

„So vereinige ich die Hohen Brautleute im Namen des Gesetzes!"

Wie vor zweieinhalb Jahren zur Krönung sind die Straßen zur Hochzeit geschmückt, und die Niederländer drängen sich, ihre geliebte Königin als Braut zu sehen. Trotz des schlechten Wetters säumt die Menge die Straße vom Schloß bis zur Kirche. Aus der Ferne dröhnt Salut herüber, hin und wieder übertönt von den Rufen des Volkes vor der Kirche: „Wilhelmine! — Es lebe unsere Königin! — Hoch Wilhelmine, unsere Königin!"

Das Rufen und Winken schwillt zu einem Brausen an, als mit der „Schönen Mutter schön're Tochter", wie die Niederländer gern ihre junge Königin nennen, sich Wilhelmine nun am Arm ihres Gatten zeigt. Die Freude kennt keine Grenzen — nun kann Oranien wieder blühen.

„15 Schuß! Eine Prinzessin!"

Auf eins hofften seit Jahren die Niederländer vergebens: der Thron des Landes blieb ohne Nachfolger. Soll das Haus Oranien nun doch aussterben, nachdem es schon zweimal unter Wilhelm III. eine kritische Zeit durchgemacht hat? Die Hoffnungen in Het Loo werden 1901 durch einen Reitunfall der Königin und im Mai 1902 durch eine schwere Typhuserkrankung vernichtet. Doch 1909 atmen die Niederländer auf, denn es ist offiziell bekannt gegeben worden, daß sich die Königin wieder in gesegneten Umständen befindet. Wieder taucht die Frage auf, die das Herz jedes Niederländers bewegt: Wird es ein Prinz oder eine Prinzessin? Genau wie damals, als Königin Emma ihrer schweren Stunde entgegensah.

Gleich darauf wird der Befehl erteilt zum Salut: 15 Schuß! Eine Prinzessin!

Während auf dem Dach des Schlosses die Standarte des Hauses Oranien hoch steigt und der Salut über das Land dröhnt, reiten die ersten Herolde aus und verlesen überall die freudige Nachricht. Die Niederländer sind glücklich, das Haus Oranien wird weiterleben!

Das Volk jubelt und zieht zum Schloß, während die Kinder sich mit Fähnchen und Trompeten bewaffnet haben. Vor Het Loo ertönen jubelnde Rufe: „Es lebe unsere Königin, es lebe Prinz Heinrich!"

Und einst wird mit Juliane die dritte Frau in unmittelbarer Reihenfolge den niederländischen Thron besteigen. Bisher steht in der Geschichte der Völker diese Tatsache wohl einzig da . . . Doch Holland ist glücklich!

(Schluß folgt.)

Spione, Banditen, Schädlinge.

Sündenböcke für das sowjetrussische Finanzchaos gesucht.

In einem Artikel der Moskauer „Prawda" richtet der erst vor kurzem mit der Leitung des Finanzkommissariats der Sowjetunion betraute Volkskommissar Tschubert sensationelle Anschuldigungen gegen die frühere Leitung des sowjetischen Finanzwesens, die samt und sonders einschließlich des früheren Finanzkommissars Grinko aus „Banditen und Spionen" bestanden habe. Grinko und seine „Bande" hätten sich als gemeine Spione erwiesen. Sie hätten nicht nur geheime Dokumente an das Ausland weitergegeben (!), sondern auch auf dem Gebiet des Finanzwesens Sabotage und Schädlingsarbeit in großem Umfange betrieben. So hätten sie durch Willkürakte bei der Steuererhebung versucht, die Unzufriedenheit der Bevölkerung aufzustacheln und sich selbst durch Unterschlagungen bereichert. In zahllosen Finanz- und Steuerämtern, in Banken und Sparkassen hätten die „Trotzkisten"-Helfershelfer der „Bande Grinko" gesessen.

Inzwischen habe die GPU „erfolgreich" mit den Staatsfeinden im Finanzapparat der Sowjetunion aufgeräumt. Freilich seien längst nicht alle Spione und Verräter entlarvt. Es gelte gegenwärtig, die ganze Behörde einer neuen scharfen Kontrolle zu unterziehen.

Bezeichnend ist, daß Tschubert das in Wirklichkeit durch die latente Inflation hervorgerufene Durcheinander im sowjetischen Finanzwesen, welches er der Sabotage der „Spione" zur Last legen will, im übrigen durchaus zugesteht. Seine gegen die frühere Leitung des Finanzkommissariats erhobenen Anschuldigungen sind ein geradezu klassisches Beispiel dafür, wie die Verantwortung für die Sünden der Vergangenheit und die gegenwärtigen Mißstände den „Staatsfeinden" zur Last gelegt werden.

Die neue Priesterhetze in der Sowjetunion.

Moskau, 13. Januar. (Ost-Expreß.) In der Sowjetunion ist jetzt wieder eine neue Hetze gegen die Kirche und ihre Diener in Gang gebracht worden. Diesmal wird vor allem mit der Behauptung operiert, daß die Geistlichen sich in vielen Fällen dem feindlichen Ausland für Spionagedienste zur Verfügung stellen und daher als besonders gefährliche Elemente bekämpft werden müßten. Es ist bezeichnend, daß das Armeeblatt „Krasnaja Swesda" ebenfalls derartige Angriffe in einem Artikel zusammenfaßt. Dieses Blatt behauptet, daß in Charbin die Japaner ein Bureau eingerichtet hätten, welches mit katholischen Missionen in Verbindung stehe und deren Mitglieder als Spione benutze.

In Polen sollen angeblich Priester und Sektenprediger als Spione ausgebildet werden, (??) wobei allerdings unklar bleibt, wie diese Geheimagenten in die Sowjetunion eingeschmuggelt werden. Auch in Rom soll angeblich eine ähnliche „Schule" bestehen. Weiter erfährt man aus dem Artikel, daß neuerdings eine große „Liquidierung" von Spionagenestern auf sowjetrussischem Boden von der GPU durchgeführt worden ist. Dabei ist nun wieder mit den üblichen phantastischen Anschuldigungen vorgegangen worden und angeblich sollen die der neuen Hetze zum Opfer gefallenen Priester „Brandstiftungen in großem Maßstabe, Störungen des Eisenbahnverkehrs und dergleichen für den Kriegsfall geplant haben". Namentlich genannt werden nur sehr wenige, wie z. B. der Metropolit Tuljakow in Gorki (Nischnij Nowgorod).

Daß die Verfolgungen weiter gehen, ergibt sich aus dem Schluß des Artikels, wo es heißt, daß diese geistlichen Feinde ohne Zweifel weiter wühlen und spionieren würden und daß daher gegen sie noch rücksichtsloser gekämpft werden müsse. Auch auf diesem Gebiet geht also der Terror weiter.

Moskau ratifiziert.

Das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften veröffentlicht in der Gewerkschaftszeitung „Trud" einen Beschluß, in dem die unlängst mit den Vertretern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in Moskau geführten Besprechungen gutgeheißen werden. Das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften bestätigt ferner die Bedingungen, die für die Vereinigung der Sowjetgewerkschaften mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale „auf der Grundlage des Kampfes gegen Krieg und Faszismus in der ganzen Welt" aufgestellt wurden.

Mit diesem Beschluß hat die Leitung der Sowjetgewerkschaften die im November 1937 zwischen Vertretern des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und Delegierten der Amsterdamer Internationale (an deren Spitze der Franzose Jouhaux steht) getroffenen Abmachungen offiziell ratifiziert. Dem Eintritt der Sowjetgewerkschaften in den Amsterdamer Verband steht jetzt von seiten Moskaus nichts mehr im Wege, freilich hat die Leitung der Amsterdamer Internationale die Abmachungen mit Moskau noch nicht ratifiziert. Der Beschluß des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften wird übrigens nur in dem genannten Blatt veröffentlicht und mit keinem Wort kommentiert.

Die Ratifizierung der zwischen Jouhaux und der Profintern, der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale, getroffenen Abmachungen durch Moskau, bevor die Amsterdamer Brüder in Marx sich mit dem Problem befaßt haben, beweist die Eile, die Moskau angesichts der Ereignisse in Spanien, aber natürlich auch im Zusammenhang mit der innenpolitischen Lage in Frankreich hat.

Moskau liegt daran, aus dem Stadium des Verhandelns herauszukommen und die praktische Arbeit aufzunehmen. Daß diese Arbeit voll und ganz im Zeichen der Kommunisten stehen wird, bedarf keines Beweises. Die Frage „Wer hat wen geschluckt?", die besonders in Frankreich die Gemüter erregt hat, wird mit dem Tage zu Dimitroffs Gunsten entschieden sein, an dem er die Möglichkeit erhält, in nunmehr vergrößertem Rahmen seine „Taktik des trojanischen Pferdes" durchzuführen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aktivität des deutschen Außenhandels.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Im Jahre 1937 sind von Deutschland auf dem Gebiet des Außenhandels eine Reihe von Fortschritten erzielt worden. In deutschen Wirtschaftskreisen betrachtet man diese Tatsache als besten Beweis für die wiederholten Erklärungen, daß der neue Vierjahresplan auf keine irgendwie geartete Autarkie abgestellt ist, sondern genau auf das, was im vorigen Jahrhundert bereits Friedrich List vorschwebte: die bestmögliche Ausbildung der nationalen Kräfte als Grundlage und Sicherung der eigenen Produktion und dann auf dieser Basis ein abgewogener und gepflegter Güteraustausch mit allen einem vernünftigen Verkehr zugänglichen Ländern der Weltwirtschaft. Es wird in Deutschland bedauert, daß aus zahlreichen Hemmnissen heraus eine Entfaltung der Außenhandelsbeziehungen bisher nicht in gewünschtem Maß möglich war. Durch die Zahlungsbilanz und die Struktur der deutschen Außenwirtschaft sind Grenzen gezogen. Vor allem ist hierbei auf die Clearingverträge zu verweisen, über die mehr als die Hälfte aller Güter verrechnet werden, die über die deutsche Grenze in beiden Richtungen gehen. Daher wird von den deutschen Stellen an einer Lockerung dieser Hemmnisse gearbeitet.

Mit England konnte bereits Ende 1934 ein Zahlungsabkommen abgeschlossen werden. Belgien, Kanada und eine Reihe anderer Staaten waren zum Abschluß gleicher Verträge bereit und nach einer Übergangsregelung wurden auf dieser Grundlage auch die Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich im letzten Jahr neu geordnet. Neben teilweisen Verbesserungen der bestehenden Verrechnungsverträge mit der Schweiz, Holland und Griechenland ist u. a. der Abschluß eines Vertrags mit Nationalspanien auf der Basis gegenseitiger Meistbegünstigung erwähnenswert. Dem erleichterten Rohstoffbezug dienen die verlängerten und zum Teil verbesserten Abkommen mit Niederländisch-Indien und der Südafrikanischen Union. Die deutsche Außenhandelspolitik hat im abgelaufenen Jahr eine vielfältige Aktivität entfaltet und in mancher Hinsicht auflockernde Fortschritte erreicht. Es braucht dabei nur auf den wachsenden Güteraustausch mit den Balkanländern und mehreren wichtigen Staaten Südamerikas verwiesen zu werden.

So nachhaltig die deutsche Ausfuhrsteigerung auch war, so war das Reich doch nicht in der Lage, mit den Fortschritten der Vereinigten Staaten, Belgien und der Tschechoslowakei um einige Beispiele herauszugreifen — Schritt zu halten. Im Vergleich zu anderen Welthandelsländern konnte Deutschland die Exportchancen, die die Weltkonjunktur des letzten Jahres bot, nicht voll ausnutzen. In erster Linie dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß der größte Teil seiner Umsätze durch das Clearing und durch die mit den südamerikanischen Staaten bestehenden Banken-ASKI Sonderabmachungen unterlagen. Allerdings dürfte die Erledigung wichtiger nationalwirtschaftlicher Aufgaben dabei eine Rolle gespielt haben. Jedenfalls hat die bis zum Jahre 1935 stark rückgängige deutsche Quote des Ausfuhranteils an der gesamten industriellen Produktion der Welt von rund 14 Prozent Anfang 1936 auf 17 Prozent im ersten Quartal 1937 wieder erhöht werden können. Das hatte zur Folge, daß Ende des letzten Jahres wieder 2¼ Millionen Menschen in Deutschland für den Export tätig waren, nachdem 1934 nur 1¼ Millionen in dieser Branche Beschäftigung fanden. Trotz der zahlreichen Schwierigkeiten sieht man in deutschen Wirtschaftskreisen der zukünftigen Außenhandelsentwicklung zuversichtlich entgegen und hofft, daß es im neuen Jahr gelingen möge, die weltwirtschaftliche Befreiung ein Stück voranzubringen.

13 Millionen für die Instandsetzung Danziger Häuser aufgewendet.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In dem Amtsblatt des Danziger Hausbesitz-Zweckverbandes „Das Danziger Haus" macht der für diesen Verband eingesetzte Staatskommissar Regierungs- und Baurat Ehrhardt interessante Mitteilungen über die erfolgreiche Arbeit zur Erhaltung und Verbesserung der Danziger Häuser. Seit der Machtübernahme durch die NSDAP hat die Regierung neben den Etatmitteln noch jährlich außerordentliche Mittel über das Programm zur Arbeitsbeschaffung dem notleidenden Hausbesitz zur Verfügung gestellt und damit konnte, da ja der Hausbesitz der größte Auftraggeber des Baugewerbes ist, somit ein doppelter Erfolg erzielt werden. Von 1933—35 standen für Darlehens- und Zuschuß-Gewährung fast ½ Million Gulden Etatmittel zur Verfügung, aus denen in 92 Fällen nicht rückzahlbare Vorschüsse und in 215 Fällen Darlehen bei 2 Prozent Tilgung und 4 Prozent Zinsen gewährt wurden. Diese Summe ist aber gering gegenüber den außerplanmäßigen Mitteln für Reparaturen. 11¾ Millionen Gulden wurden von 1933—35 verbaut. Der Hausbesitzeranteil daran betrug 8½ Millionen Gulden. Wie vielen geholfen wurde sagt die Tatsache, daß das Wohnungsamt I in dieser Zeit 10 692 Anträge genehmigen konnte. 1936/37 stellte das Wohnungsamt I rund 600 000 Gulden für 371 Darlehen und 21 Zuschüsse und der Hausbesitzer-Zweckverband 364 018 Gulden für 307 Darlehen und 185 Zuschüsse zur Verfügung.

Diese Aktionen hatten eine derartige Belebung des Danziger Baumarkts zur Folge, daß im letzten Jahr schon ein Mangel an Bauarbeitern und Baumaterialien eintrat, so daß Bauvorhaben zurückgestellt werden mußten.

Der Hausbesitzer-Zweckverband teilt mit, daß er auch im neuen Jahr weiterhelfen werde zur Erhaltung der Danziger Häuser. Für den Abbruch von ungesunden und baufälligen Hof- und Hintergebäuden in den Altstadtbezirken sollen besondere Abbruch-Prämien gewährt werden, um einen Anreiz zum Abbruch solcher Gebäude zu geben.

Gegen unzuverlässige Elemente des Gewerbelebens.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Danziger Senat hat zwei neue wichtige Wirtschaftsverordnungen erlassen. Die eine gibt der Industrie- und Handelskammer das Recht, mit bindender Wirkung für die Betriebe, Anordnungen zu erlassen, ein Recht, das bisher auch schon Bauernkammer, Handwerkskammer und Landeskulturkammer hatten. Die andere Verordnung des Danziger Senats bestimmt, daß, soweit eine behördliche Genehmigung für den Beginn, die Übernahme, die Fortsetzung oder Ausdehnung eines Gewerbes notwendig ist, die Genehmigung außer wegen der in den einschlägigen Gesetzen genannten Versagungsgründen auch dann versagt werden kann, wenn überwiegende Interessen des Gemeinwohls dieses rechtfertigen. Diese neue Bestimmung gibt für die Zukunft die Möglichkeit, die Interessen der Allgemeinheit auf dem Gebiet des Gewerbes mehr als bisher zu berücksichtigen, und Elemente, die nach ihrer Persönlichkeit, ihrem Vorleben usw. nicht die Gewähr für eine ordnungsgemäße Ausübung des Gewerbes bieten, vom Gewerbe fernzuhalten. Als Beispiel sei dabei an das Schankgewerbe erinnert, bei dem es nicht nur auf das sachliche Können des Gewerbetreibenden, sondern in hohem Maß auch auf seine moralische Zuverlässigkeit ankommt.

Die polnische Zufuhr zu den Danziger Märkten

hat in den letzten Tagen, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, erheblich nachgelassen. Vielfach sind Schneeverwehungen in Pommerellen die Ursache des Ausbleibens von Lieferkraftwagen. Eine andere Ursache sieht der „Vorposten" darin, daß das Gemüse bei starkem Frost auf dem Transport leidet.

Der Umschlag Gdingens im Jahre 1937.

Das Seeamt in Gdingen veröffentlicht jetzt die Umschlagzahlen des Gdingener Hafens für das ganze Jahr 1937. Der Gesamtumschlag betrug danach 9 147 270,9 To., wovon 9 006 176,3 To. auf den reinen Überseeverkehr entfallen. Auf den Küstenverkehr mit Danzig kommen 22 236,5 To. und auf den Verkehr mit den Binnenwasserstraßen 118 858,1 To. Von dem Seeverkehr entfielen auf die Einfuhr 1 718 003,7 To. auf die Ausfuhr 7 288 172,6 To.

Gegenüber dem Umschlag des Jahres 1936 ist eine Steigerung von 16,1 Prozent zu verzeichnen. Dabei ist die Einfuhr um 28,6, die Ausfuhr um 13,7 Prozent angestiegen.

Fischkonserven — eine aufstrebende Industrie.

In Polen nimmt die Produktion der Fischkonserven-Fabriken von Jahr zu Jahr zu. Dies ist auch in anderen europäischen Staaten, besonders aber in Deutschland, der Fall. Über die aufstrebende Fischkonserven-Industrie in Deutschland sagt ein Bericht der „Frankfurter Zeitung":

Nicht anders als etwa bei der Obst- und Gemüsekonservenerzeugung handelte es sich bei dem Aufschwung, den die Fischkonserven-Industrie erfahren hat, im wesentlichen um das Wiederaufholen der vorangegangenen Schrumpfung. Wie die Übersicht weiter unten zeigt, hat die Gesamtproduktion erst 1936/37 (31. 3.) dem Wert nach den Stand von 1929 wieder erreicht. Der Menge nach mag sie ihn schon überschritten haben; aber hierüber wie über die nicht minder wichtige Frage der Preisentwicklung besagt der Jahresbericht des Statistischen Reichsamts im letzten Heft von „Wirtschaft und Statistik", dem wir die Ziffern zum Teil entnehmen, leider nichts. Jedenfalls wird man sagen können, daß im ganzen 1936 der Ausgangspunkt für eine strukturelle Vermehrung des Verbrauchs und der Produktion an Fischkonserven und -Zubereitungen erreicht wurde. Für das Fortschreiten in dieser Richtung wird hier, wie beim Konservenverbrauch überhaupt und wie andererseits beim ganzen Fischverbrauch, der Preis eine wesentliche Rolle spielen, der Preis je Nährwerteinheit und in seinem Verhältnis zu den konkurrierenden Nahrungsmitteln. Wir verweisen hierzu auf die Betrachtung „Der Seefisch als Nahrungsmittel" in Heft 3 des Jahrgangs 1937 der „Wirtschaftskurve".

In Mill. RM	1929/30	1932/33	1935/36	1936/37
Löhne	17.5	11.9	16.9	18.9
Rohstoffe, Zutaten, Verpackung	89.1	51.7	77.3	84.5
Zusammen	106.6	63.6	94.2	103.4
Wert der Erzeugnisse	134.0	29.8	118.8	133.7
Bruttospanne	27.4	16.2	21.6	30.3

Die Produktion der Fischkonserven-Industrie, wie sie in ihrer Zusammensetzung die Übersicht weiter unten zeigt, umfaßt, wie zu beachten ist, nicht die gesamte Fischkonserven-Herstellung. Die dort verzeichnete Menge an Salzheringen ist nämlich nur der kleinere Teil der gesamten Salzheringproduktion. Es kommen dazu die von der Hering- und Hochseefischerei überwiegend auf See eingesalzenen Heringe; das waren 1936 rund 576 000 Faß Loggerheringe und 350 000 Faß Dampferheringe, zusammen also, das Faß zu 100 Kilogramm gerechnet, annähernd 93 Mill. Kilogramm. Um den Gesamtverbrauch an Fischkonserven zu ermitteln, ist dazu noch die Einfuhr zu zählen; das waren 1936 rund 66 Mill. Kilogramm Salzheringe, fast 4 Mill. Kilogramm Fischzubereitungen und 14 Mill. Kilogramm Dosenkonserven für zusammen 24½ Mill. RM. Von der inländischen Gesamterzeugung hat sich prozentual weitaus am stärksten vermehrt die Herstellung von Dauerkonserven in Dosen. Sie spielte noch 1929 eine untergeordnete Rolle, nach den Angaben des Reichsamts wertmäßig nur 2 Prozent der Gesamterzeugung; 1936/37 waren es reichlich 14 Prozent. Hier ist also ein für Deutschland fast neuer Industriezweig im Entstehen. Die Fischkonserven in Dosen, die in Deutschland konsumiert wurden, kamen bis vor kurzem so gut wie ganz aus dem Ausland. Sie bestanden überwiegend aus norwegischen Konserven und aus den portugiesischen und spanischen Ölsardinen. Die Ölsardine, deren Rohware sich der deutschen Fischerei entzieht, stellt nun die verbliebene deutsche Einfuhr an Fisch-Dosenkonserven so gut wie ganz; von den rund 9,2 Mill. RM, die Deutschland 1936 für ausländische Fischzubereitungen ausgab, gingen 7,2 Mill. RM nach Portugal und 1,3 Mill. nach Spanien.

31. 3. bis 1. 4.	1933/34	1934/35	1935/36	1936/37	1936/37
	Wert in Mill. RM				Menge i. 1000 kg
Geräucherte Fische	37.98	39.57	44.94	47.95	75 054
Salzheringe			3.62	6.14	18 670
Marinierte, gebratene, eingelegte Fische, Sardellen, Krabben usw.	43.86	50.59	54.70	60.32	73 636
Dosenkonserven	6.60	9.79	15.53	19.31	26 195
Zusammen	88.44	99.95	118.79	133.7	—
Wert der verarb. Fische usw.		41.21	48.41	52.21	—

Entsprechend ihrer Produktionsvermehrung hat sich auch der Rohwareverbrauch der Industrie erhöht. 1936 wurden von ihr rund 250 Mill. Kilogramm Frischfische aufgenommen; 1934 waren es nur 190 Mill. gewesen. Davon entfallen allein 202 (156) Mill. Kilogramm auf den Hering und 33 (21) Mill. auf Schellfisch, Kabeljau, Rotbarsch und andere Massenfische. Von den Edelfischen spielt der Aal mit 3,6 (3,1 Mill. Kilogramm die größte Rolle. Zu jenen 250 Mill. Kilogramm kommen noch 15½ (1934: 12) Mill. Kilogramm andere Rohware, vor allem Salzheringe und Krabben. Die Fischindustrie nimmt so etwa ein Drittel der gesamten deutschen Fänge und der Einfuhr auf; die deutsche Einfuhr hängt, wie bekannt, zu einem wesentlichen Teil gerade mit dem Bedarf der Fischindustrie zusammen. Von den 250 Mill. Kilogramm Gesamt-Frischfischverbbrauch der Industrie kamen 92 Mill. Kilogramm, weit überwiegend frische Heringe von draußen, d. s. 37 Prozent; 1932 waren es 46 Prozent gewesen. Neben dem Wert der Rohware bilden, wie die Übersicht zu Anfang zeigte, Zutaten und Verpackung einen wesentlichen Posten in der Produktionsrechnung. Insbesondere fällt darunter der verhältnismäßig hohe Anteil des Wertes der Behältnisse und des Verpackungsmaterials auf, deren Kosten vom Statistischen Reichsamt allein mit fast 21 (1935: 19) Mill. RM ermittelt wurden, d. i. gegen ein Sechstel des gesamten Produktionswertes der erfaßten Fischkonserven. Im übrigen zeigt die Gegnüberstellung von Erzeugniswert und jener Hauptaufwandposten, daß sich mit zunehmendem Umsatz auch die Rohspanne wieder gehoben hat.

Für 1936 zählte das Reichsamt im ganzen 468 Räuchereien, Salzereien, Marinieranstalten usw. gegenüber 485 im Jahre 1935; der Rückgang entfiel ausschließlich auf die Kleinbetriebe mit bis zu 5 Beschäftigten, die von 239 auf 168 abnahmen; es sind das wohl im wesentlichen nebenberufliche Hausindustrie-Hersteller. Nur 33 Betriebe beschäftigten mehr als 100 Personen, aber sie stellten etwa die Hälfte der Gesamterzeugung. Ein guter Teil der Fischkonservenherstellung, vor allem die Salzerei und Räucherei, ist Saisongewerbe. Daher schwankt hier ebenso wie in der Obst- und Gemüsekonservierung die Zahl der Beschäftigten beträchtlich. Sie stieg z. B. von Ende Juni 1936 bis Ende Oktober 1936, dem Saisonhochstand, von etwas über 10 000 auf fast 19 000 Personen, darunter reichlich 13 000 Frauen.

Wie man weiß, stammt ein wesentlicher Teil der Schwierigkeiten für die Ausdehnung des Fischverbrauchs aus dem stoßweisen und unregelmäßigen Anfall bei geringer Haltbarkeit. Neben den Bemühungen, den frischen Fisch durch vorübergehende Konservierung, vor allem durch Kälte, nicht nur besser transport-, sondern auch bis zu einem gewissen Grad lagerfähig zu machen, was technisch nicht einfach ist, kommt daher auch der Ausdehnung der Fischkonservenherstellung beträchtliche Bedeutung zu. Neue Erzeugnisse und Zusammenstellungen hat z. B. die Dosenkonservenindustrie in letzter Zeit bereits mit Erfolg auf den Markt gebracht. Auch die schon seit einiger Zeit laufenden Versuche, Fischfleisch zu Wurst zu verarbeiten, sind, wie kürzlich gemeldet wurde, gelungen. Das Streben geht u. a. dahin, auch als Hauptmahlzeit geeignete Fischkonserven herzustellen. Neben dem Preis wird Tempo und Ausmaß der Konsumausweitung bestimmt durch die Werbung und durch die Gewöhnung des Verbrauchers an den Fisch, der in mancher Beziehung Umstellung, zum Teil auch z. B. des Geruchs wegen mehr Mühe verlangt. Dabei spielt übrigens für die Beliebtheit der Dosenkonserven auch die noch nicht überall ganz gelöste Frage des leichten Öffnens der Dosen eine Rolle.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 12. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,63 — 89,27, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 293,90, 294,62 — 293,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,80, 118,09 — 117,51, London 26,37, 26,44 — 26,30, Newyork 5,27 1/8, 5,28 3/8 — 5,25 7/8, Oslo 132,55, 132,88 — 132,22, Paris 17,90, 18,05 — 17,75, Prag 18,51, 18,56 — 18,46, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,95, 136,28 — 135,62, Schweiz 122,10, 122,40 — 121,80, Helsingfors —.—, 11,68 — 11,62, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,83 — 27,63.

Berlin, 12. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,405—12,435, Holland 138,19—138,47, Norwegen 62,35 bis 62,47, Schweden 63,94—64,06, Belgien 42,14—42,22, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,402—8,418, Schweiz 57,42—57,54, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24½ Zl., dto. kanadischer 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,28 Zl., 100 Schweizer Frank 121,60 Zl., 100 französische Frank 17,65 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 110,50 Zl., in Silber 118,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,90 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,20 Zl., holländischer Gulden 292,90 Zl., belgisch Belgas 89,20 Zl., ital. Lire 21,00 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 12. Januar.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 78,75, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 79,25—79,00—79,25, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 42,00, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 66,75—67,00, 5proz. Staatliche Konvertierungs-Anleihe 1924 66,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,75—63,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 69,00—69,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 63,00—62,75—63,00, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 72,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.25	Weißklee	200.00—230.00
Roggen 712 gl.	21.75—22.00	Rotklee, roh	90.00—100.00
Braugerste	20.75—21.75	Rotklee, 95-97% ger.	105.00—115.00
Gerste 700-717 g/l.	20.25—20.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 673-678 g/l.	19.75—20.25	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Gerste 638-650 g/l.	19.50—19.75	Senf	32.00—34.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Folgererbsen	23.50—25.00
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	31.25—32.25	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	29.75—30.75	Weizenstroh, lose	5.65—5.90
„ I 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.00—6.25
„ I 0-30%	47.00—47.50	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
„ 0-50%	44.00—44.50	Haferstroh, lose	6.05—6.30
„ Ia 0-65%	41.00—41.50	Haferstroh, gepreßt	6.55—6.80
„ II 30-65%	36.50—37.00	Gerstenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
„ III 65-70%	—.—	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	14.75—15.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.80—10.20
Gerstenkleie	15.00—16.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Winterraps	53.00—54.00	Rapskuchen	19.25—19.50
Leinsamen	47.00—49.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.25—22.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	—.—
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24.50
blaue Lupinen	13.25—13.75		

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75	Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Weizen I 748 g/l.	27.25—27.50	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.25—26.50	Peluschken	19.50—20.50
Braugerste	20.75—21.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	19.50—19.75	gelbe Lupinen	13.75—14.25
b) Gerste 644-650 g/l.	19.00—19.25	Winterraps	53.00—55.00
Hafer	20.00—20.25	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—78.00
„ I 0-65% m. Sack	32.25—32.75	Leinsamen	45.00—48.00
„ 0-70%	31.35—32.00	Senf	32.00—35.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Wicken	19.50—20.50
Roggennachm. 0-95%	27.75—28.75	Seradella	28.00—32.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ I 0-30%	48.00—49.00	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
„ I 0-50%	43.50—44.50	Leinkuchen	23.00—23.25
„ IA 0-65%	41.50—42.50	Rapskuchen	19.50—19.75
„ III 65-70%	—.—	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.25—35.75	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.25—15.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	28.00—28.50	Roggenstroh, gepr.	7.25—7.50
Gerstengrütze, mittl.	28.00—28.50	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Perlgerstengrütze	38.50—39.50	Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Weizen und Weizenmehl absteigend.

Roggen	231 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	90 to
Weizen	181 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	16 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	5 to
c) Gerste	405 to	Gerstenkleie	30 to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	111 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	38 to	Netzeheu	— to	Peluschken	24 to
Viktoriaerbsen	— to	Leinsamen	10 to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Pferdebohnen	— to	Schwedenklee	6 to
Feld-Erbsen	— to	Speisebohnen	— to	Sojaschrot	20 to
Roggenkleie	217 to	Senf	10 to	Seradella	15 to
Weizenkleie	33 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1466 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 10. Januar 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 130—140, Weißklee, mittlere Qualität 180—215, Weißklee, prima gereinigt, 225—260, Schwedenklee 210—235, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee 125—150, Wundklee 100—115, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 20—25, Seradella 30—33, Sommerwicken 19—20, Winterwicken 60—70, Peluschken 19—20, Viktoriaerbsen 23—25, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 33—36, Raps, neuer Ernte 52—54, Sommerrübsen 48—52, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 40—45, Hanf 45—55, Blaumohn 75—80, Weißmohn 90—100, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Posener Butternotierung vom 11. Januar. Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,7 zł pro kg ab Lager Posen, 3,65 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter 3,50 zł pro kg; Inlandbutter: I. Qualität 3,25 zł pro kg, II. Qualität —.— zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,50—3,60 zł pro kg.